



Küsten Newsletter 2/2005 (April-2005)

Online Informationen zur nachhaltigen Küstenentwicklung in Deutschland

Herausgegeben von Die Küsten Union Deutschland e.V. (EUCC-D)
Redaktion: Katharina Licht & Gerald Schernewski
(ISSN 1611-762X)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier nun die aktuelle und sehr umfangreiche Ausgabe des Küsten Newsletter 02/2005. Wir bedanken uns ganz herzlich über die Beiträge von der Konferenz „Nationale IKZM-Strategie in Berlin vom 28.1./1.3.2005 bei A. Dickow und K. Gee & A. Kannen und über weitere Informationen von M. Foth, F. Ahlhorn, A. Jeschke, V. Schulte und A. Vorlauf. Neu in dieser Ausgabe ist die Rubrik „Küstenschutz“, zu der R. Thamm einen Pressespiegel aus der Ostseezeitung über das neue Wassergesetz von M-V zusammengestellt hat.

Bitte informieren Sie uns weiterhin über Ihre Veranstaltungen, Projekte oder neuen Publikationen. Wir nehmen Ihre Informationen gern in den Newsletter auf, denn dieser lebt von Ihrer Mitarbeit. Auch wenn Ihnen selbst Ihre Informationen noch so „klein“, „uninteressant“ vorkommen, für die Leser des Newsletters stellen Sie oftmals Neuigkeiten dar. Bitte senden Sie uns Ihre Mitteilungen, Berichte, Termine etc. an newsletter@eucc-d.de.

Der nächste Newsletter 03/2005 wird Anfang Juni erscheinen. Redaktionsschluss ist der **25.5.2005**.

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, können Sie dies unproblematisch mit einer E-Mail an newsletter@eucc-d.de. Ansonsten betrachten wir Sie weiterhin als interessierten Abonnenten, als Teil unseres ‚Küsten Newsletter‘ Netzwerks.

Mit freundlichen Grüßen

K. Licht & G. Schernewski

INHALT

Inhalt.....	1
Berichte und Hintergründe	2
Internationale Entwicklungen	6
Kurzmeldungen	7
Publikationen.....	11
Newsletter	12
Gemischtes	13
Termine	13
Links	20
Küstenschutz.....	20
Impressum	26

BERICHTE UND HINTERGRÜNDE

International Summer School on Coastal and Marine Management - Baltic Sea and North Sea – 4.9.2005-16.9.2005 in Warnemünde (Katharina Licht)



Die Summer School gibt die Möglichkeit

- das Verständnis von Funktion und Verhalten regionaler Meeresökosysteme zu vertiefen
- die Kenntnisse über die natürlichen und anthropogenen Einflüsse auf Küstengewässer zu erweitern
- sich mit aktuellen Entwicklungen und Problemen in Küsten und marinen Systemen vertraut zu machen
- einen Überblick über administrative, legale und planerische Prozesse zu erhalten
- einen Einblick in die angewandte Forschung und praktisches Küstenzonenmanagement zu gelangen
- didaktische Fähigkeiten durch Erarbeitung von online Informations- Modulen zu überprüfen

Die Summer Scholl ist für graduates or post-graduates besonders in Natur- oder Geowissenschaften und Gesellschaftswissenschaften, aber auch andere Disziplinen sind willkommen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Die Unterrichtssprache ist Englisch und die Bewerber müssen gute Englischkenntnisse nachweisen. Die Auswahlkriterien sind auf der einen Seite das wissenschaftliche Potential und die Qualifikationen der Bewerber, aber auch der Nutzen, denn die Summer School für die weitere berufliche Laufbahn darstellt. Für angenommene Bewerber ist der Kurs kostenfrei. Der Aufenthalt in der Jugendherberge, Frühstück und ein teil der anderen Mahlzeiten werden von den Veranstaltern übernommen. Bewerber, die ihre Anreisekosten selbst übernehmen haben bedeutend bessere Chancen angenommen zu werden.

Bewerbungsschluss ist der 20. Mai 2005.

Das Programm der Summer School ist einsehbar unter

<http://www.eucc-d.de/summerschool2005/pdf/ProgramSummerschool2005.pdf>

Weitere Informationen finden Sie unter

<http://www.eucc-d.de/summerschool2005/index.html>

Neues Lern-/ Informationsmodul auf IKZM-D Lernen (Anke Vorlauf)



Für die Webseite **IKZM-D Lernen** wurde ein weiteres **Lern-/ Informationsmodul** erarbeitet. Thematisch befasst sich das Modul mit der **Partizipation im Küstenschutz**. Im Jahr 2000 wurde in Schleswig-Holstein erstmals die *Sensitivitätsanalyse* als innovatives Verfahren für die Bürgerbeteiligung im Küstenschutz angewendet. Wesentlicher Aspekt des Ihnen hier zur Verfügung stehende Lern-/ Informationsmoduls ist die Darstellung bzw. Beschreibung dieses innovativen Verfahrens zur aktiven Bürgerbeteiligung: die *Sensitivitätsanalyse nach dem Sensitivitätsmodell von Prof. F. Vester*®, die in den Gemeinden Timmendorfer Strand und Scharbeutz durchgeführt wurde. Auf der Internetseite www.ikzm-d.de wird zu einer näheren Betrachtung des Lern-/ Informationsmodul „Bürgerbeteiligung im Küstenschutz – am Beispiel der Küstenniederung Timmendorfer Strand/ Scharbeutz“ eingeladen.

Katastrophenvorsorge für Küstengebiete - Experten plädieren für integriertes Küstenzonenmanagement beim Wiederaufbau (Martin Foth)

Die im Dezember 2004 vom Tsunami betroffenen Küstengebiete Südasiens dürfen nicht wieder so aufgebaut werden, dass sie weiteren Naturkatastrophen abermals schutzlos ausgeliefert sind. Dies empfehlen Experten der Vereinten Nationen, aus Bundesministerien, entwicklungspolitischen Organisationen und aus der Wissenschaft, die sich am 17. und 18. Januar in Bremen im Rahmen eines Internationalen Forums für Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM) trafen.

Um den Schutz der Küstenbewohner vor den zerstörerischen Naturgewalten der Ozeane zu gewährleisten, muss neben der Einrichtung von Frühwarnsystemen auch der Wiederaufbau der Infrastruktur sorgfältig geplant werden. Dafür empfehlen die Experten die Anwendung von Instrumenten des integrierten Küstenzonenmanagements. Dies ist langfristig die wirksamste Strategie, da hiermit soziale, ökologische und ökonomische Belange berücksichtigt und abgestimmt werden. So stellt beispielsweise die Erhaltung bzw. Rehabilitation von natürlichen Puffersystemen (Mangroven, Dünen, Korallenriffe) meist den wirksamsten und kostengünstigen Schutz vor Tsunamis dar.

Die Erkenntnisse aus dem Expertenforum sollen in Zukunft in das IKZM-Trainingsprogramm einfließen, das das Regionale Zentrum Bremen der InWEnt gGmbH seit 1996 für Nachwuchsführungskräfte aus Partnerländern in Asien, Lateinamerika und Afrika durchführt. Auftraggeber für dieses Programm sind das

Land Bremen (Landesamt für Entwicklungsarbeit) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Informationen: <http://www.coastman.info>
Ansprechpartner: Martin Foth, InWEnt, Regionales Zentrum Bremen, Email: martin.foth@inwent.org

Workshop „Nationale IKZM-Strategien – Europäische Perspektiven und Entwicklungstrends“ am 28.02./01.03.2005 in Berlin (Astrid Dickow)

Von Seiten des Bundes wird derzeit eine nationale IKZM-Strategie erarbeitet. Anlass hierfür ist nicht zuletzt die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2002 zur Umsetzung einer Strategie für ein integriertes Management für die Küstengebiete in Europa. Die EU empfiehlt darin den Mitgliedsstaaten eine nationale Bestandsaufnahme über die Hauptakteure, Gesetze und Institutionen, die Einfluss auf das Management ihrer Küstengebiete haben. Darauf aufbauend sollen sie eine nationale Strategie zur Umsetzung der IKZM-Grundsätze entwickeln. Diese Strategien sollen bis Anfang 2006 fertig gestellt werden. Die Federführung für die Erarbeitung der nationalen IKZM-Strategie liegt in Deutschland beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) zusammen mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) im März 2003 das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) in Büsum und dem Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel beauftragt, in einem Forschungsprojekt Vorschläge für eine nationale IKZM-Strategie aus raumordnerischer Sicht zu erarbeiten. Am 23. / 24.10.2003 fand auf Einladung des BMVBW und der BBR ein erster Workshop in Berlin statt, auf dem u.a. erste Ergebnisse des Forschungsprojektes vorgestellt und diskutiert wurden. Zu diesem Workshop ist eine Dokumentation veröffentlicht worden, die unter http://www.bbr.bund.de/raumordnung/raumentwicklung/download/workshop2_ikzm.pdf abgerufen werden kann.

Am 28.02. / 01.03.2005 hat das BMVBW zusammen mit dem BBR zu einem zweiten Workshop nach Berlin eingeladen. Vorrangiges Ziel dieses Workshops war es, über den Tellerrand zu schauen und die bisher erarbeiteten Ansätze für eine deutsche nationale IKZM-Strategie vor dem Hintergrund der Erfahrungen in anderen EU-Staaten zu betrachten und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Bundesbehörden und Küstenländern sowie weiteren IKZM-Akteuren aus den Bereichen Verwaltung, Wissenschaft und NGOs zu diskutieren. So kamen am ersten Tag des zweisprachigen Workshops in erster Linie Vertreterinnen und Vertreter aus Großbritannien, Polen und Griechenland sowie den USA zu Wort. Ergänzt wurden deren Erfahrungsberichte durch einen sehr praxisnahen Vortrag der Vertreterin der schleswig-holsteinischen Region Uthlande sowie eines Vortrages über das LOICZ-Projekt.

Der zweite Tag befasste sich dann stärker mit der deutschen nationalen Strategie. Hier wurden Zwischenergebnisse aus verschiedenen IKZM-Projekten sowie zur Raumplanung in der deutschen AWZ vorgestellt. Das WZB berichtete zudem über den derzeitigen Stand in ihrem o.g. Forschungsprojekt. Eingeleitet wurde der Tag durch den Vertreter des BMU, der über den Stand der Entwicklung der nationalen Strategie vortrug. Danach soll die Strategie in enger Abstimmung mit den anderen betroffenen Bundesministerien, den Küstenländern, Kommunalvereinigungen und Umwelt- und Naturschutzverbänden erarbeitet werden. Zu diesem Zweck wird ein Arbeitskreis gebildet werden, der am 26. April und 25. August 2005 tagen wird. Mitte November soll die Strategie dann auf einer Tagung insbesondere mit der Öffentlichkeit und den betroffenen Parteien diskutiert werden. Die Strategie soll auf den Arbeiten des WZB aufbauen und dessen Ergebnisse mit einfließen lassen. Bis zum 26. April wird nach Aussage des Vertreters des BMU allerdings noch kein erster Entwurf für eine Strategie vorliegen, sondern die Ergebnisse des ersten Treffens des Arbeitskreises sollen zu diesem führen.

Den Vorträgen schlossen sich an beiden Tagen lebhafte Diskussionsrunden an, in denen die unterschiedlichen Positionen u.a. zu den Fragen, nach der Bedeutung von IKZM und seinem Verhältnis zur Raumordnung sowie der Bedeutung von informellen Instrumenten im Verhältnis zu formellen deutlich wurden.

Auch wenn der Blick über den Tellerrand auf die anderen EU-Staaten, die vor der gleichen Aufgabe stehen, sehr gewinnbringend sein kann, ist m.E. die Diskussion über die Inhalte und Ausrichtung der deutschen nationalen IKZM-Strategie zu kurz gekommen. So sind zwar angeregte Diskussionen geführt worden, die sich jedoch eher mit Grundsatzfragen beschäftigten. Hilfreich wären hier sicherlich die inzwischen erarbeiteten Ergebnisse insbesondere des WZB-Forschungsprojekts gewesen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern leider nicht zur Verfügung standen.

Auch von diesem Workshop wird eine Dokumentation angefertigt werden, die voraussichtlich im Juni diesen Jahres veröffentlicht wird.

Bericht zum Workshop „Nationale IKZM-Strategien – Europäische Perspektiven und Entwicklungstrends“ am 28.02./01.03.2005 in Berlin (Kira Gee, Andreas Kannen)

Am 28.02. und 01.03.2005 fand am Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) eine öffentliche Konferenz mit ca. 120 Teilnehmern zum Thema „Nationale IKZM-Strategien: Europäische Perspektiven und Entwicklungstrends“ statt. Ziel dieser Veranstaltung war es, eine aktuelle Standortbestimmung vorzunehmen und neue Entwicklungen zur nationalen IKZM-Strategie in Deutschland zu diskutieren.

Die Veranstaltung bot nach der ersten Tagung zur nationalen IKZM-Strategie im Oktober 2003 am gleichen Ort zum zweiten Mal die Gelegenheit zu einer umfassenden öffentlichen Diskussion über Anforderungen, Grundkonzepte und Vorstellungen zu der von der EU geforderten nationalen IKZM-Strategie. Eine der Grundlagen für die Veranstaltung bildete die bereits im Jahre 2003 sowie auf verschiedenen Veranstaltungen im Jahre 2004 (z.B. BaltCoast-Konferenz im April, BSH Symposium im Mai) öffentlich vorgestellte Bestandsaufnahme von Themen, Nutzungstrends, Zuständigkeiten und institutionellen Strukturen im deutschen Küstenraum, welche durch ein Konsortium aus Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) und dem Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU) im Auftrag von BBR und BMVBW erstellt wurde. Der ausführliche Bericht zur Bestandsaufnahme befindet sich derzeit im Druck und wird demnächst als Veröffentlichung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) erscheinen.

Von besonderem Interesse waren natürlich auch die erstmals in diesem Rahmen präsentierten Aktivitäten zur nationalen Strategie durch das auf Bundesebene federführende Bundesumweltministerium (BMU), die Ende 2005 abgeschlossen sein sollen. Grundfragen der Veranstaltung waren somit: Wo also stehen wir in der Entwicklung einer nationalen IKZM-Strategie? Welche Arbeiten sind bereits geleistet, welche stehen noch aus? Und sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung einer nationalen Strategie überhaupt gegeben? Ein Einblick in den Stand der Planungen in anderen europäischen Ländern durch mehrere Vorträge am ersten Tag lieferte zusätzliche Denkanstöße für diese Fragen.

In den Diskussionen zeigte sich, dass der Abstimmungs- und Klärungsbedarf in einigen Punkten noch groß ist. So wurde offensichtlich, dass sich in der deutschen Diskussion zwei grundlegende IKZM-Perspektiven gegenüberstehen. Zum einen wird IKZM als ein die Raumordnung ergänzender Ansatz verstanden, vertreten beispielsweise durch BBR und BMVBW und den Großteil der anwesenden Nutzer. Als Gemeinsamkeit wurde dabei der integrierende Anspruch betont, den das IKZM mit der Raumordnung und Raumplanung teilt. Zum anderen wird IKZM als Ansatz interpretiert, der einen klaren ökologischen Schwerpunkt besitzt, was besonders durch das BMU und das BfN propagiert wird. Für die Erarbeitung einer nationalen IKZM-Strategie stellt sich die Frage, ob und wie diese beiden Säulen zusammengeführt werden können. Damit verbunden ist die Frage nach der Umsetzung der nationalen Strategie, insbesondere auf Länderebene und auf lokaler Ebene, wo bisher eher die Nutzungs- und Raumplanungsansätze im Vordergrund stehen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war das Verhältnis zwischen informellen und formellen Strukturen im Kontext von IKZM. Während die Raumordnung den Rechtsrahmen zur Umsetzung integrierter Ansätze liefert, verdeutlicht IKZM die Zusammenhänge, die in der Raumordnung auf allen Handlungsebenen zu berücksichtigen sind. Konsens konnte darüber erzielt werden, dass sich formale und informelle Strukturen zwar ergänzen, aber nicht gegenseitig ersetzen können. Gleichzeitig wurde betont, dass informelle Strukturen zum Teil bereits in die Raumordnung bzw. in Genehmigungsverfahren eingegangen sind.

Verschiedene Redner, darunter Folkert de Jong als Vertreter des Wattenmeerforums, haben den Prozesscharakter im IKZM und die Bedeutung dieses Prozesses, z.B. hinsichtlich der Vertrauensbildung zwischen Akteuren mit unterschiedlichen Interessen, hervorgehoben. Behördenvertreter, gerade auch von Genehmigungsbehörden, haben diese Aussage klar mitgetragen und vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen unterstützt.

Zu betonen ist, dass das Wattenmeerforum als Reaktion auf Akzeptanzprobleme zwischen Naturschutz und lokaler Bevölkerung ins Leben gerufen wurde und trilateral unter Einbeziehen einer Vielzahl von Akteuren sowie mit hoher Transparenz (alle Dokumente und Protokolle waren zeitnah öffentlich im Internet verfügbar) sein Entwicklungskonzept erarbeitet hat. Dies ist sicherlich das am weitesten fortgeschrittene Beispiel für ein umsetzungs- und entwicklungsorientiertes IKZM-Projekt im deutschen Küstenraum und kann als Musterbeispiel des immer wieder propagierten partizipativen Ansatzes gelten.

Das Beispiel macht jedoch auch deutlich, dass ein partizipativer, integrativer Ansatz im IKZM sowohl Zeit als auch Selbstverpflichtung aller Beteiligten benötigt. Diese Selbstverpflichtung bezieht sich sowohl auf die Teilnahme an den einzelnen Diskussionsrunden als auch die anschließende Umsetzung der Ergebnisse.

Ein weiterer Punkt, der in Vorträgen und Diskussionsrunden deutlich wurde, ist der bisherige Mangel an Koordinierung zwischen den Aktivitäten auf Bundes-, Länder- und der lokalen Ebene. Obwohl im Einzelnen bereits Ergebnisse verbucht werden konnten, beispielsweise für die Euregio „Die Watten“, das Wattenmeerforum, das BaltCoast-Projekt oder auch auf Landesebene, stehen diese Aktivitäten bisher ohne

erkennbare Schnittstelle nebeneinander. Wie die Integration der unterschiedlichen Handlungsebenen erfolgen soll, ist derzeit noch nicht erkennbar.

Einen möglichen Ansatz liefern die Vorschläge des Konsortiums aus WZB, FTZ und Geographischem Institut der CAU Kiel zur nationalen IKZM-Strategie. Neben klaren, eindeutigen Zuständigkeiten auf Bundes- und Landesebene und erhöhter Transparenz im Informationsfluss wird hier die organisatorische Zuständigkeit des Bundes betont, mit dem konkreten Vorschlag für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle. Ein weiterer praxisorientierter Vorschlag ist die Einrichtung einer Hierarchie von informellen und offenen Küstenforen, wobei ein Bundesforum von getrennten Nordsee- und Ostseeforen unterstützt wird. Aufgabe dieser Foren, die auf Basis existierender Strukturen etabliert werden könnten, sind die Entwicklung von konsensorientierten Visionen und Zukunftsbildern sowie das Zusammenführen der verschiedenen Interessengruppen und Behörden. Betont wird außerdem der Bedarf an inhaltlicher Koordination der Sektoren auf Bundesebene, wozu vor allem die Definition einer von allen Ministerien getragenen Küsten- und Meerespolitik gehört.

Ob und wie die zahlreichen Vorschläge und Erfahrungen, die auf der Konferenz diskutiert wurden, im Rahmen der nationalen Strategie tatsächlich umgesetzt werden, bleibt derzeit offen. Die Beteiligung an der Veranstaltung (plus 30% gegenüber der Veranstaltung in 2003) sowie die regen Diskussionen dokumentieren aber das große Interesse derjenigen, die sich mit Entwicklung und Schutz der deutschen Küsten beschäftigen, sich an der Diskussion über eine nationale Strategie zu beteiligen. Daher wären als Ergebnis der Vorträge und Diskussionen eine hohe Transparenz über Stand und Zwischenstände der Diskussionen sowie eine breite öffentliche Mitwirkung im zukünftigen Entwicklungsprozess der nationalen Strategie eindeutig wünschenswert.

Interreg III B Baltic Sea Projekt COASTMAN - Coastal Zone Management in the Baltic Sea (Mail Veronika Schulte)

Das Projekt „Coastal Zone Management in the Baltic Sea“ – kurz „Coastman“ – will die bisher vernachlässigten Wechselbeziehungen zwischen Umweltschutz, Konfliktmanagement und nachhaltiger Entwicklung in sechs Küstengebieten der Ostseeregion wissenschaftlich untersuchen und Lösungen erarbeiten.

Die Projektpartner Schweden, Deutschland, Finnland, Estland, Litauen, Lettland und Russland werden die Umweltprobleme und –risiken der Ostseeküste, die durch Transport, Fischerei und Tourismus entstehen, analysieren und Gegenmaßnahmen vorschlagen. Sie wollen im Rahmen von Fachseminaren, Besichtigungen, Exkursionen und Besprechungen mit regionalen Behörden zu einem verbesserten Küstenmanagement kommen.

Für die Ostsee geht es um:

- Risikoanalyse, insbesondere bei der Gefahr durch Öl
- Verbesserung des Umweltschutzes
- Internationale Zusammenarbeit zur Stärkung einer nachhaltigen Entwicklung
- Austausch zwischen Interessengruppen
- Lösungen für das Zusammenspiel von Umwelt und Küstenmanagement

Die „Coastman“-Partner setzen sich gemeinsam für ein nachhaltiges Küstenmanagement in der Ostseeregion ein. Die Erfahrungen aus dem „Coastman“-Projekt werden auch für Hamburg zu neuen Lösungsansätzen für das alltägliche Abwägen zwischen Naturschutz, Ölverschmutzungen und wirtschaftlichem Wachstum führen. Weitere Informationen unter:

<http://www.coastman.se/home/index.asp?sid=1035&mid=1>

INTERREG IIIB Projekt ComCoast (Combined functions in coastal defence zones) (Frank Ahlhorn)

Von April 2004 bis Dezember 2007 läuft das EU INTERREG IIIB Projekt ComCoast (Combined functions in coastal defence zones). In diesem Projekt sind vier Nordseeanrainer-Staaten mit insgesamt 10 Partnern beteiligt. Im Vorhaben ComCoast sollen für den überwiegend linienhaften Küstenschutz flächige, graduell vom Meer zum Land verlaufende Küstenschutz-Strategien entworfen und untersucht werden. Das Vorhaben ComCoast besteht aus 6 Teilprojekten, die sich um spezielle Fragestellungen kümmern: Räumliche Inventarisierung, Sozio-ökonomische Bewertungsmethoden, Innovative Küstenschutztechniken, Innovative Partizipationsmöglichkeiten und Gesamtprojektleitung.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.comcoast.org>

INTERREG IIB Projekt COREPOINT - Coastal Research Policy Integration (Katharina Licht)

Laufzeit des Projektes. November 2004- April 2008. Kernpunkt des Projektes ist IKZM in den Nordwestlichen Ländern der EU. Dazu gehören zum Beispiel der Aufbau von europäischen und lokalen Kapazitäten um IKZM-Programme durchzuführen oder die Entwicklung von einem integrierten Küsten-Information-Management-System für Nordwesteuropa. Detailliertere Informationen zum Projekt:

<http://corepoint.ucc.ie/index.php>

INTERNATIONALE ENTWICKLUNGEN

Veröffentlichungen der EU für jedermann zugänglich

Die Europäische Union hat eine Internetbibliothek mit Veröffentlichungen zu den verschiedensten Politikbereichen eröffnet. Damit sollen dem Bürger europäische Publikationen – vom Amtsblatt bis hin zur EU-Verfassung – zugänglich gemacht werden.

Die Internetbibliothek ist einsehbar unter

http://bookshop.eu.int/eGetRecords?Template=Test_EUB/en_index

<http://www.eu-kommission.de/html/presse/pressemeldung.asp?meldung=5577>

Erneuerbare Energien: China

Der Ausbau der erneuerbaren Energien entwickelt sich immer mehr zu einem Exportschlager: Nach Spanien, Dänemark, Brasilien und auch einigen neuen Eu-Ländern hat jetzt China ebenfalls einen gesetzlichen Rahmen für den Ausbau der Erneuerbaren geschaffen. Das chinesische Gesetz soll zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.

<http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pm/35240.php>

Energiepolitik: Globale Energiewende nutzt dem Klima und der Wirtschaft

Auf Einladung Großbritanniens haben die Energie- und Umweltminister aus 20 Staaten zwei Tage lang am "runden Tisch" über die Herausforderungen und Chancen einer klimafreundlichen Energieversorgung beraten. In den kommenden Jahren stehen weltweit beträchtliche Investitionen in die Energieinfrastruktur an. Nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur betragen sie in den nächsten 25 Jahren etwa 16 Billionen US-Dollar. Deutschland hat sich im Rahmen des Kyoto-Protokolls verpflichtet, bis 2012 21 Prozent seiner Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Davon sind fast 19 Prozent erreicht. Die erneuerbaren Energien sparen rund 60 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr in Deutschland ein. Der EU-Umweltrat hat jüngst beschlossen, dass die entwickelten Länder in einer zweiten Phase ihre Emissionen bis 2020 um 15 bis 30 Prozent reduzieren und bis 2050 um 60 bis 80 Prozent.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pressemitteilungen_ab_01_11_2004/pm/35228.php

EU will Richtung einer umfangreichen Meeres- und Küstenpolitik festlegen

Die EU-Kommission lanciert derzeit einen Anhörungsprozess für einen umfassenden Ansatz zur EU-Meeres- und Küstenpolitik. Sie soll darauf abzielen, das Potenzial für das Wirtschaftswachstum in diesem Bereich in nachhaltiger Weise auszuschöpfen. Die Politik soll die Fischereibranche, Tourismus sowie den Energie- und Verkehrsbereich umfassen.

<http://www.euractiv.com/Article?lang=DE&tcmuri=tcm:31-136276-16&type=News&email=20178>

KURZMELDUNGEN

Fischerei: Fischereivorschriften der Ostsee sollen vereinfacht werden

Die Europäische Kommission hat einen Vorschlag zur Vereinfachung der Fischereivorschriften für die Ostsee vorgelegt. Bisher wurde die Fischerei in dieser Region von der Internationalen Ostsee-Fischereikommission (IBSFC) geregelt, die nach der EU-Erweiterung im Mai letzten Jahres praktisch nur mehr aus zwei Mitgliedern – der Europäischen Union und Russland – besteht. Künftig sollen die Verhandlungen im Rahmen der IBSFC durch bilaterale Gespräche zwischen diesen beiden Parteien ersetzt werden. Die Kommission schlägt unter anderen eine Verringerung der Kategorien der Fanggeräte und der Maschenöffnungen, eine weitestgehende Harmonisierung der Mindestanlandegrößen der Fische, eine Erleichterung der Anwendung und Kontrolle der BACOMA-Netze und die Einrichtung eines vereinfachten Verfahrens, das den Mitgliedstaaten ermöglicht, zusätzliche Maßnahmen für Schiffe unter ihrer Flagge einzuführen, vor.

<http://www.eu-kommission.de/html/presse/pressemeldung.asp?meldung=5559>

Fischerei: Hering in Mecklenburg-Vorpommern

Vor der Wende war der Fang von Heringen die bedeutendste Einnahmequelle für die Fischer an der Küste. In den besten Jahren wurden weit über 60.000 Tonnen Heringe gefangen. 2003 wurden in Mecklenburg-Vorpommern nur noch 14.000 Tonnen angelandet, 2004 gingen die Anlandungen auf 13.450 Tonnen leicht zurück. Damit wurde die Quote nur zu 85 Prozent ausgeschöpft.

http://www.mvnet.de/cgi-bin/pressesuch/presse_infotext.pl?18286_x

Forschung: Projekt Comet- Methanhydrat als unerschöpfliche Energievorräte

Anfang Februar wurde der COMET (CONtrols on METHane fluxes and their climatic relevance in marine gas hydrate-bearing sediments) mit einem Treffen aller Beteiligten in Kiel offiziell gestartet. Das Forschungsvorhaben ist im Bereich Geotechnologien eins von vier Projekten, die sich dem "Methan im Geo-/Biosystem" widmen und wird mit 2,7 Mio. € gefördert. Daran beteiligt sind neben dem Kieler Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IfM-Geomar) die Technische Universität Hamburg-Harburg, das Geowissenschaftliche Zentrum der Universität Göttingen, das Institut für Geowissenschaften der Universität Kiel und die Elac Nautik GmbH aus Kiel. Ziel von Comet ist die Untersuchung der komplexen Steuerparameter, die die Freisetzung und den Umsatz von Methan im Wasser und in der Atmosphäre entscheidend beeinflussen. Forschungsgebiete sind die Nordsee, der Golf von Cadiz, und - wie jetzt offiziell bestätigt wurde - erstmals der Pazifik vor der neuseeländischen Küste.



http://www.vdi-nachrichten.de/vdi_nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?id=21063

Hafenentwicklung: Gesamtgüterumschlag der Seehäfen Mecklenburg Vorpommerns 2004 fast unverändert

In den Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2004 insgesamt 24,2 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, das entspricht einer leichten Verringerung des Umschlags gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent. Wie das Statistische Landesamt weiter mitteilt, erhöhte sich darunter der Güterumschlag im Fährverkehr jedoch um 4,7 Prozent auf insgesamt 9,6 Millionen Tonnen. Der Anteil des Fährverkehrs am gesamten Seegüterumschlag wuchs damit um 2 Punkte auf 39,8 Prozent. Die Entwicklung in den einzelnen Seehäfen verlief jedoch unterschiedlich. Näheres hierzu unter

http://www.mvnet.de/cgi-bin/pressesuch/presse_infotext.pl?18186

Hafenentwicklung: Offshorehafen Husum: Planfeststellungsbeschluss liegt vor

 Der Weg ist frei für den Bau des Husumer Offshore-Hafens. Die Kieler Landesbehörde hat mit der Ausfertigung des Planfeststellungsbeschlusses grünes Licht gegeben. Rund 13,2 Mio.  Euro investieren das Land und die Stadt in dieses Projekt. In dieser Bausumme sind die Herrichtung von Schwerlastflächen, die Fertigung einer Erschließungsstraße, die Errichtung der Kaianlagen, sowie eine Deichverlegung mit Stöpe enthalten.

http://www.windcomm-sh.de/Seiten/de/home/home.php?we_objectID=563

Hafen: Die etwas andere Hafenrundfahrt in Hamburg

Die Alternative Hafenrundfahrt zeigt:

welche Auswirkungen die Elbvertiefungen haben, wie Hafen und Industrie die Landschaft und ganze Dörfer verschlingen, wie die Elbe zum Schifffahrtskanal verbaut wird, wie Hafenvirtschaft und Politiker die Sache sehen und neue Arbeitsplätze versprechen, warum Stadtteile für die Hafenerweiterung vernichtet wurden,

warum Betriebsgelände im Hafen bis in eine Tiefe von 50 Meter verseucht sind, wo und wie das mit Schadstoffen belastete Baggergut aus dem Hafen entsorgt wird, warum es immer noch Fischsterben und Sauerstofflöcher gibt, warum das Baden in der Elbe langfristig nicht möglich sein wird und was Sie das alles kostet. Termine 2005: Regelmäßige Fahrten: Freitags um 17.00 Uhr. Kontakt - Email: foerderkreis@rettet-die-elbe.de

Hochwasserschutz: Zustimmung des Vermittlungsausschusses zum Hochwasserschutzgesetz

Die Bundesländer werden mit dem Hochwasserschutzgesetz erstmals verpflichtet, innerhalb der nächsten fünf bis sieben Jahre die Gewässer oder Gewässerstrecken zu bestimmen, an denen wegen drohender Hochwasserschäden Überschwemmungsgebiete festgesetzt werden müssen. Diese müssen in den Raumordnungs-, Flächennutzungs-, und Bebauungsplänen gekennzeichnet werden. Es wird erstmals ein bundesweites Verbot für die Planung neuer Baugebiete in Überschwemmungsgebieten gesetzlich verankert, in denen grundsätzlich künftig nicht mehr gebaut werden darf. Die Länder werden zudem verpflichtet, über die Überschwemmungsgebiete hinaus überschwemmungsgefährdete Gebiete festzulegen. Damit werden die Hochwassergefahren beispielsweise hinter Deichen dargestellt, um die betroffene Bevölkerung sowie die planenden Kommunen zu sensibilisieren.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pressemitteilungen_ab_01_11_2004/pm/35231.php

Dabei sind nicht alle Beteiligten/Betroffenen (Länder, Naturschutzorganisationen) mit den Inhalten des Gesetzes einverstanden

http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/nachrichten/?cnt=648260

Klimaerwärmung: Erwärmung tut dem Grönland-Kabeljau gut

Fast überall wird das Sterbeglöckchen für den Kabeljau geläutet, doch im Seegebiet um Grönland scheint er auf dem Weg der Erholung. Dies meldet die Bundesforschungsanstalt für Fischerei als Ergebnis der letzten Grönlandfahrt des deutschen Fischereiforschungsschiffs "Walther Herwig III". Danach liegt der aktuelle Bestand des einjährigen Jungkabeljaus vor Grönland bei immerhin 70 Prozent des als gut eingeschätzten Bestands von 1984. Eine Quote, die seitdem nicht mehr erreicht wurde.

<http://www.taz.de/pt/2005/03/12/a0119.nf/text>

Korallen: Forscher finden Weihnachtsbaum-Koralle

Eine neue Korallenart haben amerikanische Biologen vor Kalifornien entdeckt. Die neue Art, die zur Ordnung der Schwarzen bzw. Dörnchenkorallen (Antipatharia) gehört, wachsen in lichtlosen Tiefen von 100 bis 225 Metern und treten in bis zu zwei Meter hohen Stöcke in den verschiedensten Rotschattierungen auf. Gleichzeitig erinnern sie verdächtig an Weihnachtsbäume, was ihnen einen entsprechenden Artnamen eingehandelt hat.

http://www.vistaverde.de/news/Natur/0502/14_koralle.php

Meer: Erwärmung der Meere im Zuge der Klimaerwärmung

Für die Erwärmung der Ozeane ist der Mensch nachweislich mitverantwortlich. Was bisher eine Vermutung gewesen sei, könne man nun eindeutig beweisen, sagen Forscher der Scripps Institution of Oceanography. Tim Barnett und seine Kollegen berufen sich auf mehrere miteinander kombinierte Computersimulationen, die sie mit realen Temperaturmessungen der amerikanischen Nationalen Ozean- und Atmosphären-Behörde (NOAA) der letzten 40 Jahre abgeglichen haben.

http://www.vistaverde.de/news/Wissenschaft/0502/18_meere.php

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/erde/0,1518,342505,00.html>

<http://www.sueddeutsche.de/wm3/wissen/artikel/217/48169/>

Maritime Technik: Sechs Beine wider den Seegang

Mit einer sechsbeinigen Plattform, die den Wellengang ausgleicht, wollen niederländische Ingenieure den Zugang zu Windparks und anderen Einrichtungen auf hoher See vereinfachen. Der von Jan van der Tempel und seinen Kollegen von der Technischen Universität Delft entwickelte "Ampelmann" beruht auf der gleichen Technik, dank derer auch Insassen von Flugsimulatoren jedes virtuelle Manöver höchst reell in der Magengrube spüren können. Dabei handelt es sich um eine so genannte Stewart-Plattform, eine auf sechs hydraulischen Beinen befestigte und daher nahezu beliebig kipp- und verlagerbare Tribüne. Van der Tempel schätzt, dass die "Unzugänglichkeit" von Windparks so auf sieben Prozent reduziert werden kann. Dies ermögliche eine bessere Planung der Wartungsarbeiten und ein rascheres Eingreifen bei Problemen.

http://www.vistaverde.de/news/Wissenschaft/0502/17_ampelmann.php

Maritimer Tourismus: 18.000 Bootsliegeplätze an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns

Beim Wassertourismus schwimmt Mecklenburg-Vorpommern weiter auf der Erfolgswelle: Jährlich rund 150.000 Gäste in den 420 Marinas, Yachthäfen und Wasserwanderrastplätzen an der Küste zwischen Boltenhagen und Kröslin sowie den Binnengewässern zählt der Landestourismusverband - Tendenz steigend. Allein an der Küste stehen Wassersportlern rund 18.000 Liegeplätze in 215 Sportboothäfen, Marinas und Wasserwanderrastplätzen zur Verfügung. Entlang der Küste soll das Netz der Marinas noch dichter werden: Mehr Häfen für Freizeitsegler und Motoryachten bedeuten sichere Zuwachsraten für den Wassertourismus. "Derzeit werden unter anderem neue Anlagen in Boltenhagen-Tarnewitz, in Pütnitz, in Heringsdorf, im Maritimen Ferienpark Parow und am Yachthafen Schwedenschanze Stralsund geplant", sagte Wirtschaftsminister Dr. Otto Ebnet.

http://www.mvnet.de/cgi-bin/pressesuch/presse_infotext.pl?18017_x

Auch der Yachthafen "Hohe Düne" in Warnemünde, der mit 750 Liegeplätzen für Segler und Motoryachten im April vollständig in Betrieb gehen wird, und die Hotelanlage machen die Stadt für internationale Segelwettbewerbe, Konferenzen und Veranstaltungen ein Stück attraktiver. Außerdem schließt der Hafen eine Lücke im Netz der Sportboothäfen zwischen Kühlungsborn und dem Darß.

http://www.mvnet.de/cgi-bin/pressesuch/presse_infotext.pl?18024_x

Niedersachsen: Küstenschutz

Niedersachsen wird 2005 insgesamt ca. 45,7 Millionen Euro für den Küstenschutz ausgeben. Schwerpunkt der Arbeiten auch in den nächsten Jahren werden Deichbauten an Jade und Wesermündung sein.

Der Niedersächsische Umweltminister Sander will sich dafür einsetzen, dass wieder verstärkt das geschützte Deichvorland für Deichbauten genutzt wird. Aus Kostengründen sollen Deiche ins Vorland erweitert und Kleientnahmestellen in den Salzwiesen eingerichtet werden. Umweltverbände und die Landtags-Opposition befürchten schwere ökologische Schäden im Nationalpark Wattenmeer und verweisen auf eine vor zehn Jahren geschlossene Vereinbarung, die solche Eingriffe ins Deichvorland nur in Ausnahmefällen vorsieht.

Nordwest-Zeitung Oldenburg vom 12. März 2005

http://www.nlwkn.niedersachsen.de/master/C8757385_L20_D0_I5231158.html

Niedersachsen: Rekordergebnis im Hafenumschlag

Mit einem Seegüterumschlag von über 64 Millionen Tonnen haben die Niedersächsischen Häfen im Jahre 2004 ein Rekordergebnis erzielt, das entspricht einer Steigerungsrate von 11 % gegenüber dem Vorjahr. Der größte niedersächsische Hafen in Wilhelmshaven hat alleine 45 Millionen Tonnen umgeschlagen.

http://www.mw.niedersachsen.de/master/C7325209_L20

Ostsee: Ostsee wahrscheinlich schon gekippt

Das Ökosystem der Ostsee ist wahrscheinlich bereits gekippt. Das ist das Ergebnis von Untersuchungen der Umweltexpertengruppe der schwedischen Regierung. In einem Artikel der überregionalen Tageszeitung "Göteborgs-Posten" (Dienstausgabe) schlagen die Forscher Alarm. Neuesten Erkenntnissen zufolge ist das Meer offenbar nicht mehr in der Lage, den Sauerstoffmangel und die Überdüngung zu bewältigen.

<http://derstandard.at/?url=?id=1960442>

Ozeanische Zirkulation: Südpolarmeer kälter und weniger salzig

In den Tiefen des Südpolarmeers herrschen heute deutlich andere Bedingungen als noch vor einem Jahrzehnt. Mit entsprechenden Resultaten sind australische Ozeanographen jetzt von einer Forschungsfahrt zurückgekehrt. Die Ursachen des Phänomens und seine Dauerhaftigkeit sind noch unklar.

Die ozeanische Zirkulation hat beträchtlichen Einfluss auf das globale Klima, daher gilt es herauszufinden, warum dies geschieht und warum derart schnell." erläutert Steve Rintoul vom Antarctic Climate and Ecosystems Cooperative Research Center in Sandy Bay, Tasmanien. Laut Rintoul besteht möglicherweise eine Verbindung mit dem Fließverhalten antarktischer Gletscher. Das Tiefenwasser in der untersuchten Meeresregion stamme hauptsächlich aus dem Rossmeer und aus dem Mündungsgebiet des Mertz-Gletschers.

http://www.vistaverde.de/news/Wissenschaft/0502/17_polarmeer.php

Phytoplankton: Mehr Grün: Plankton legt wieder zu

Die Weltmeere werden wieder grüner, hat ein amerikanisches Forschertrio ermittelt. Von 1998 bis 2003 ist die Konzentration einzelliger Meeresalgen demnach global um 4 Prozent gestiegen. Vor allem in Küstenregionen legte das Phytoplankton zu, im offenen Wasser wurde es dagegen seltener.

Die Ursache für den Anstieg der Planktonkonzentration in küstennahen Gewässern sei unklar, erläutert Watson Gregg vom Goddard Space Flight Center der NASA in Greenbelt, Maryland.
http://www.vistaverde.de/news/Wissenschaft/0503/04_plankton.php

Tourismus: 2004 weniger Übernachtungen gegenüber dem Hitzesommer 2003 in MV

Für das Jahr 2004 meldeten die Beherbergungsstätten (ab 9 Betten) und Campingplätze in Mecklenburg-Vorpommern rund 5,7 Millionen Gästeankünfte, das sind 7,7 Prozent weniger als 2003. Wie das Statistische Landesamt weiter mitteilt, buchten die Gäste rund 24,4 Millionen Übernachtungen, 6,0 Prozent weniger als im extrem sonnenverwöhnten Vorjahr. Darunter fiel der Rückgang in den Beherbergungsstätten des Landes 2004 geringer aus. Hier sank die Anzahl der Gäste um 3,9 Prozent und die Anzahl der Übernachtungen um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Campingplätze: - 26,6 bzw. - 19,9 Prozent).

http://www.mvnet.de/cgi-bin/pressesuch/presse_infotext.pl?18055

Tsunami: Indonesien übernimmt deutsches Tsunami-Frühwarnsystem

Knapp drei Monate nach der verheerenden Flutkatastrophe mit mehr als 300.000 Toten haben Indonesien und Deutschland die Übergabe des Warnsystem des Geoforschungszentrums Potsdam besiegelt. Voraussichtlich ab Oktober werden die ersten Bojen vor der indonesischen Küste ausgesetzt.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/383/49334/>

Frankfurter Rundschau: Ölsuche bedroht die Küstenebene Alaskas

Die US-Regierung unternimmt einen zweiten Versuch, Ölbohrungen in einem bedeutenden Naturschutzgebiet in Alaska zuzulassen. In seiner ersten Amtszeit war Präsident Bush mit diesem Plan gescheitert, doch inzwischen hat er in beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit hinter sich. Das US-Haushaltsgesetz sieht die Öffnung des "Arctic National Wildlife Refuge" (ANWR) für die Nutzung bereits vor. Das "amerikanische Serengeti" genannte, fast acht Millionen Hektar (80 000 Quadratkilometer) große Gebiet an der Nordküste Alaskas ist das größte Wildtier-Reservat in den USA

http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/aus_aller_welt/?cnt=646153

Wale: Neue Walart über DNA-Test bestätigt

Anhand von Tests an mitochondrialer und Kern-DNA gelang es Wissenschaftlern um Howard Rosenbaum von der New Yorker Wildlife Conservation Society, den Pazifischen Nordkaper (*Eubalaena japonica*) als eigenständige Art zu bestätigen

<http://www.wissenschaft-online.de/abo/ticker/773955>

Wale: Walgesang geht im Lärm unter

Schiffsverkehr und Schallexperimente stören das empfindliche Gehör der Wale mehr als bisher angenommen. Immer öfter ist es aber auch der Donner von Erkundungsexplosionen für die Ölförderung, der Schall militärischer Experimente und natürlich der Lärm der Schifffahrt, der sich in den Weiten der Meere ausbreitet. "Bei diesem Ozean-Smog passiert es immer häufiger, dass sich die Wale überhaupt nicht mehr verstehen können", berichtet Christopher Clark nun auf der Jahrestagung der größten US-Wissenschaftsorganisation AAAS in Washington. Clark konnte beobachten, dass die Routen, die Wale während ihrer Wanderungen durch die Meere nutzen, oft entlang flacher Küstenlinien verlaufen, wo auch viele bevorzugte Futterplätze liegen. "Das sind leider schon längst die lautesten Orte im Meer", sagt Clark.

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/erde/0,1518,343111,00.html>

Wasserrahmenrichtlinie: Gewässerqualität der Flüsse und Seen noch nicht im „grünen Bereich“ - Hauptproblem Intensivlandwirtschaft

Die Flüsse und Seen in Deutschland sind zwar immer sauberer geworden, haben aber überwiegend noch nicht den EU-weit angestrebten „guten Zustand“ erreicht. Das ist das Ergebnis der Bestandsaufnahme der Länder über die zehn deutschen Flussgebietseinheiten, die das Bundesumweltministerium zum Tag des Wassers der Europäischen Kommission übergeben hat.

Die Broschüre „Die Wasserrahmenrichtlinie – Ergebnisse der Bestandsaufnahme 2004 in Deutschland“ des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes fasst die Ergebnisse zusammen. Sie ist im Internet verfügbar unter www.bmu.de/gewaesserschutz oder direkt einsehbar unter

http://www.bmu.de/files/gewaesserschutz/downloads/application/pdf/wrrl_ergebnisse2004.pdf
http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pressemitteilungen_ab_01_11_2004/pm/35243.php

Wasserrahmenrichtlinie/ Gewässerschutz: Elbekonferenz

Auf der 3. internationalen Elbeministerkonferenz in Dresden kamen Die vier Staaten (Deutschland, Tschechien, Polen, Österreich) des Elbeinzugsgebietes überein, bis zum Jahr 2009 einen gemeinsamen Bewirtschaftungsplan für diese internationale Flussgebietsgemeinschaft zu erarbeiten.

Hinweis: Die Ministererklärung der Elbministerkonferenz finden sie im Internet unter www.bmu.de. Hier finden Sie in Kürze auch die Bestandsaufnahme zur Gewässergüte in der Elberegion.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pressemitteilungen_ab_01_11_2004/pm/35165.php
<http://www.taz.de/pt/2005/03/04/a0118.nf/text>

Windenergie: Enercon errichtet weitere Nearshore-Anlage

Die Firma Enercon errichtet in den nächsten Wochen eine Nearshore-Windenergieanlage vor der Küste Hooksiels (Landkreis Friesland). Die Anlage vom Typ E-112 mit 4,5 Megawatt Nennleistung wird 500 Meter vor der Küste errichtet. Anders als die im vergangenen Jahr installierte Nearshore E-112 in der Ems bei Emden wird die neue Anlage nur per Boot erreichbar sein

<http://www.enercon.de/www/de/pressemitteilungen.nsf/0e8952c9caac21f0c1256eb60051fa70/5f0098685a5580c4c1256fc500338865?OpenDocument>

Windenergie: Wind weltweit kräftig- Rekordjahr 2004

Ein Rekordjahr konnte die Windenergiebranche 2004 weltweit verbuchen. Mit 8.321 Megawatt Zuwachsrate war die Menge der neu installierten Windkraft so hoch wie nie zuvor. Europa ist mit fast drei Vierteln der weltweiten Kapazitäten in der Windenergie führend. Ein Drittel der weltweiten Windenergie kommt aus Deutschland. Allerdings musste es seine Führung bei den Zuwachsraten abgeben: In Spanien wuchs die Windkraft um 2.061 Megawatt. Das sind rund 40 Megawatt mehr als der Zuwachs in Deutschland. Das drittstärkste Wachstum verzeichnete Indien. Die Zuwachsrate liegt hier über 40 Prozent - obwohl das Wachstum der Windenergie in ganz Asien nur rund 10 Prozent beträgt.

<http://www.taz.de/pt/2005/03/08/a0112.nf/text> Windenergie: Windräder keine große Gefahr für Vögel

Das Michael-Otto-Institut im NABU hat am Donnerstag eine vom Bundesamt für Naturschutz in Auftrag gegebene Studie zu den "Auswirkungen regenerativer Energiegewinnung auf die biologische Vielfalt am Beispiel der Vögel und Fledermäuse" vorgestellt. Die Untersuchung basiert auf einer Auswertung von 127 Einzelstudien aus zehn Ländern. Nicht nur das Unfallrisiko durch Windkraftanlagen wurde darin berücksichtigt, sondern auch ihre Scheuchwirkung auf rastende Vögel. So meiden Gänse, Schwäne und Watvögel die Umgebung von Windkraftanlagen und können dadurch wertvolle Rastgebiete verlieren.

http://www.vistaverde.de/news/Wirtschaft/0503/03_windkraft.php

PUBLIKATIONEN

Geografische Namen der niedersächsischen Küstengewässer

Die LGN (Landesvermessung + Geobasisinformation Niedersachsen) hat eine neue Karte herausgegeben, in der die geografischen Namen in den deutschen Küstengewässern benannt werden. Die Karte im Maßstab 1 : 200.000 bezeichnet unter anderem Priele, Untiefen, Meeresteile und Ströme. Es ist das erste Blatt einer vierteiligen Serie und umfasst die niedersächsische Küstenlinie zwischen Ems- und Elbmündung. Weitere Blätter werden die Schleswig-Holsteinischen und Mecklenburg-Vorpommerschen Küsten abdecken.

Die Karte entstand in Zusammenarbeit mit dem Ständigen Ausschuss für geographische Namen (StAGN), dessen Mitglieder zwei Jahre lang unter der Leitung von Professor Dr. Dieter Grothenn in Seekarten des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie, in den Topographischen Karten der Landesvermessung und in wissenschaftlichen Abhandlungen recherchierten.

Die Karte ist 95 mal 60 Zentimeter groß und kann für 19,90 € gefaltet oder plano per E-Mail über info@lgn.niedersachsen.de, bei den Katasterämtern im Küstenbereich oder direkt bei der LGN, Podbielskistraße 331, 30659 Hannover, Tel: (05 11) 6 46 09 555, erworben werden.

http://www.lgn.de/news/presse/geogr_namen_11_04.pdf

Developing reference conditions for phytoplankton in the Baltic coastal waters. Part I:

Heiskanen, A-S., S. Gromisz, A. Jaanus, P. Kauppila, I. Purina, S. Sagert, N. Wasmund, 2005. Developing reference conditions for phytoplankton in the Baltic coastal waters. Part I: Applicability of historical and long-term datasets for reconstruction of past phytoplankton conditions. JRC Technical report, EUR 21582/EN/1.

<http://www.eucc-d.de/ikzmdokument.php?infoid=329>

Developing reference conditions for phytoplankton in the Baltic coastal waters. Part II:

Carstensen, J., A-S. Heiskanen, P. Kauppila, T. Neumann, G. Schernewski, S. Gromisz, 2005. Developing reference conditions for phytoplankton in the Baltic coastal waters. Part II: Examples of reference conditions developed from the Baltic Sea. JRC Technical report, 21582/EN/2.

<http://www.eucc-d.de/ikzmdokument.php?infoid=329>

KFKI - 25 Jahre Forschung im Küsteningenieurwesen

Im aktuellen Bericht "KFKI - 25 Jahre Forschung im Küsteningenieurwesen" wird auf 73 Seiten ein Überblick über vergangene und aktuelle Tätigkeiten des Kuratoriums für Forschung im Küsteningenieurwesen gegeben. Die einzelnen Kapitel geben einen anschaulichen Überblick über die Themen: Mess- und Ortungsverfahren, Geomorphologie und Sedimente, Wasserstand und Sturmfluten, Seegang und Seegangswirkungen, Wechselwirkungen zwischen Bauwerken und natürlichem Umfeld sowie Informationssysteme und Datenbanken. Dieser Bericht kann über Dr. Rainer Lehfeldt (rainer.lehfeldt@baw.de) bezogen werden. Informationen zur Arbeit des KFKI finden sich unter

<http://kfsi.baw.de>.

Monitoring strategies for phytoplankton in the Baltic Sea coastal waters.

Heiskanen, A-S., Carstensen, J., Gasiunaite, Z., Henriksen, P., Jaanus, A., Kauppila, P., Lysiak-Pastuszak, E., Sagert, S., 2005. Monitoring strategies for phytoplankton in the Baltic Sea coastal waters. JRC Technical report, 21583 EN.

<http://www.eucc-d.de/ikzmdokument.php?infoid=329>

Procedural Guidance for Production of Shoreline Management Plans: interim guidance

It includes information on the appropriate level of detail for SMPs (Shoreline Management Plans), data management, objective setting and plan presentation. This User Guide will better define the steps needed to produce an SMP and how to most efficiently undertake them.

<http://www.defra.gov.uk/corporate/consult/smpguidance/index.htm>

WWF Wattenmeer International 1/2005

die aktuelle Ausgabe des deutschsprachigen WWF-Magazins "Wattenmeer International" beinhaltet 24 interessante Beiträge zu den Themen: Schifffahrt und Häfen, Offshore-Windenergie, Natur am Meer, Nationalparke sowie Fischerei. Zudem haben die Leser die Möglichkeit, im Rahmen einer Fragebogenaktion die Zukunft der Zeitschrift mitzugestalten. Weitere Informationen bei husum@wwf.de.

NEWSLETTER

EUCC Coastal News 02-2005, February-March 2005

Die aktuelle Ausgabe des Newsletters der internationalen EUCC – The Coastal Union ist erhältlich unter: <http://www.coastalguide.org/news/CN2005-02.pdf>. Alle Mitglieder des Vereins 'Die Küstenunion Deutschland e.V. (EUCC-D)' sind gleichzeitig Mitglied im internationalen EUCC und erhalten diesen Newsletter umsonst. Eine Mitgliedschaft im Verein EUCC-D ist ab 25,00 Euro pro Jahr möglich. <http://www.eucc-d.de/mitgliedschaft.php>

Eurobrief- EU – Informationen für Schleswig-Holstein – März 2005

Die Herausgabe des Eurobriefs erfolgt zusammen mit der Abteilung für Europa- und Ostseeangelegenheiten der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Er erscheint vierteljährlich, jeweils im März, Juni, September und Dezember eines Jahres und wird unentgeltlich verschickt. Hauptadressaten sind kleine und mittlere Unternehmen sowie die Kommunen Schleswig-Holsteins. Neben einem Leitartikel enthält der Eurobrief aktuelle Nachrichten sowie Hinweise auf Ausschreibungen, Veranstaltungen, Kooperationsangebote, aktuelle EU-Dokumente, neu erschienene Literatur und Broschüre

Der aktuelle Eurobrief ist einzusehen unter

http://www.ib-sh.de/IB/jsp/eic/eu03_2005.pdf

MarBEF-Newsletter - Summer 2004 issue No. 1

The MarBEF network produces a newsletter every 6 months. The newsletter informs both those within the network and outside of the network of our work, of hot topics in marine biodiversity research and about specific issues affecting marine biodiversity in Europe.

<http://www.marbef.org/outreach/newsletter1/index.html>

NEWSFLASH LIFE UNIT N°03/05

NEWSFLASH ist ein monatlich erscheinender Newsletter der LIFE UNIT, der über die Entwicklungen in den LIFE-Programmen informiert. Die aktuellste Ausgabe ist einzusehen unter:

http://europa.eu.int/comm/environment/life/news/lifeflash/newsflash03_05.htm

EU-Rundschreiben 02/05-03/05

Monatlich informiert die EU-Koordination des Deutschen Naturschutzrings (DNR) über aktuelle Ereignisse, Entwicklungen und Handlungsbedarf in der europäischen Umweltpolitik. Das EU-Rundschreiben kann in gedruckter wie auch in digitaler Form als Abonnement bezogen werden. Das aktuelle Rundschreiben (03/05) ist einsehbar unter. Das Abo des Rundschreibens ist kostenpflichtig.

<http://www.dnr.de/publikationen/eur/archiv/eur0503-inhalt1.pdf>

Weitere Informationen über das Rundschreiben

<http://www.dnr.de/publikationen/eur/>

GEMISCHTES

Erneuerbare Energien: Jede zehnte Kilowattstunde aus erneuerbaren Energien

Der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch ist im Jahr 2004 um fast ein Fünftel auf 9,3 Prozent gegenüber 7,9 Prozent im Vorjahr angewachsen. Dieses Ergebnis präsentierten die Arbeitsgruppe Erneuerbare-Energien-Statistik (AGEE-Stat) und das Bundesumweltministerium anlässlich der Jahreskonferenz Erneuerbare Energien. Bezogen auf den gesamten Energieverbrauch ist der Anteil der Erneuerbaren von 3,1 auf 3,6 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung ist erneut vor allem auf einen deutlichen Zuwachs der Windenergie zurückzuführen. Die Windkraft hat im Jahr 2004 erstmals die Wasserkraft überholt. Sie trägt mittlerweile mit 44 Prozent zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien bei, die Stromerzeugung aus Wasserkraft hat sich bei rund 38 Prozent stabilisiert. Auch in den anderen Bereichen konnten hohe Zuwachsraten erreicht werden.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/pressemitteilungen_ab_01_11_2004/pm/35102.php

http://www.vistaverde.de/news/Wirtschaft/0502/22_energie.php

Klimawandel: Zwei Billionen Dollar Schäden bis 2050

Auf einer Tagung der Münchener Rück untersuchen Ökonomen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wirtschaft. Ihr Fazit: Klimaschutz jetzt ist für die Volkswirtschaft wesentlich billiger als die absehbaren Schäden durch Wetterextreme

<http://www.taz.de/pt/2005/02/17/a0159.nf/text>

Allein die Tsunami-Katastrophe in Südasiens hat einen volkswirtschaftlichen Schaden von mehr als zehn Mrd. Dollar (rund 7,5 Mrd. Euro) angerichtet. Wie die weltgrößte Rückversicherungsgesellschaft Münchener Rück mitteilte, waren davon nur ein bis zwei Mrd. Dollar versichert. Der Sachschaden der Tsunami-Katastrophe in den südasiatischen und afrikanischen Ländern macht laut dem Naturkatastrophen-Bericht der Versicherung für 2004 nur einen Bruchteil der Jahresbilanz aus: Demnach summierten sich die von Naturkatastrophen verursachten Schäden weltweit auf 145 Mrd. Dollar. Davon waren 44 Mrd. durch Versicherungen abgedeckt. Allein 30 Mrd. Dollar Schäden seien innerhalb weniger Wochen von vier Wirbelstürmen in Florida verursacht worden.

<http://www.welt.de/data/2005/02/25/544036.html>

TERMINE

NEU 04. - 06. April 2005

Konferenz: BALTIC SEA REGION STUDIES: PAST - PRESENT - FUTURE
Humboldt-Universität zu Berlin

04. -08. April 2005

11th Scientific Wadden Sea Symposium
Esbjerg, Dänemark

<http://www.waddensea-secretariat.org/news/symposia/Esbjerg2005/Esbjerg-2005.html>

**Deadline für Anmeldung von Papers und Postern bis spätestens 20.2.2005,
Deadline für Anmeldung zur Konferenz: 1.3.2005**

11. -13. April 2005

Tagung: Water Resources Management 2005- Third International Conference on Water Resources Management
Algarve, Portugal

<http://www.wessex.ac.uk/conferences/2005/waterresources05/index.html>

11. -15. April 2005

Coastal Dynamics 2005, international conference about multi-scale dynamics of the coastal system.
Barcelona, Spain

Organization: LIM/UPC <http://www.coastaldynamics.org/cd05/index.html>

13. -15. April 2005

Tagung: Coastal Engineering 2005

Seventh International Conference on Modelling, Measurements, Engineering and Management of Seas and Coastal Regions

Algarve, Portugal

<http://www.wessex.ac.uk/conferences/2005/coastal2005/index.html>

17. - 20. April 2005

ICCCM2005

International Conference on Coastal Conservation and Management in the Atlantic and Mediterranean
Vilamoura, Algarve, Portugal

<http://webpages.fe.up.pt/ihrh/icccm/>

Info : ICCCM2005 Secretariat, Tel: 351 966055637, E-mail: icccm2005_as@aeiou.pt

Internet: <http://www.fe.up.pt/ihrh/icccm>

18. - 20. April 2005

Second International Conference on Maritime Heritage
Barcelona, Spanien

<http://www.wessex.ac.uk/conferences/2005/mh05/index.html>

18. - 20. April 2005

COMRISK: International Conference on Coastal Risk Management
Kiel, Hotel Steigenberger

<http://www.comrisk.org/html/conference.html>

Anmeldung bis 15.2.2005

19. - 22. April 2005

Coastlines, Structures and Breakwaters
London, UK

www.icebreakwaters.com

27. - 29. April 2005

KoBio-Abschlussstagung
Leipzig, Deutschland

Kontakt: info@kobio.de

<http://www.kobio.de>

28. - 30. April 2005

23. Jahrestagung des Arbeitskreises "Geographie der Küsten und Meere"
Koblenz, Universität Koblenz-Landau

<http://geogate.geographie.uni-marburg.de/amk/>

Deadline der Anmeldung von Vorträgen bzw. Postern: 15.01.2005.

06. - 07. Mai 2005

Meeting: The Pollutions of the Seas – Prevention and Compensation
Hamburg, Deutschland

<http://www.coastalguide.org/meetings/index.html>

08. - 11. Mai 2005

Solutions to Coastal Disasters
Charleston, South Carolina, USA

<http://www.asce.org/conferences/cd05/>

15. - 20. Mai 2005

World Water & Environmental Resources Congress 2005
Anchorage, USA

<http://www.environmental-center.com/events/wwer2005/wwer2005.htm>

16. - 18. Mai 2005

Green Shipping World
Amsterdam, Niederlande

<http://www.greenpowerconferences.com/greenshippingworld/index.htm>

18. - 19. Mai 2005

Conference on Multifunctionality of Landscapes
Gießen, Deutschland

Submission of abstracts: 15 February 2005

<http://www.sfb299.de/conference/>

25. - 27. Mai 2005

Third International Symposium on Flood Defence
Nijmegen, Niederlande

<http://www.isfd3.nl/>

01.- 02.Juni 2005

2. Workshop „Strategien zur Sanierung von Küstengewässern - welche Schlussfolgerungen ergeben sich für die Umsetzung der EU-WRRL?“
Rostock, Deutschland

Anmeldungen zum Workshop sind weiterhin möglich bis zum 20.05.2005 (email:uwe.selig@biologie.uni-rostock.de oder Fax 0381 4986072).

05. - 08. Juni 2005

ICS 2005, Second International Coastal Symposium
Höfn,
the Town of Hornafjörður, Iceland

<http://www.hornafjordur.is/icecoast/ics2005>

NEU 06. - 08. Juni 2005

20. Hydrographentag
Wilhelmshaven, Deutschland

http://www.dhyq.de/hydrographentag_20/dhyt_call.html

06. - 09. Juni 2005

4th EuroGOOS conference: European Operational Oceanography: Present and Future,
Brest, Frankreich

<http://www.eurogoos2005.org/index.asp>

07. - 08. Juni 2005

15. Symposium "Aktuelle Probleme der Meeresumwelt"
CCH Congress Centrum Hamburg
Hamburg, Deutschland

Anmeldung bis 13.5.2005

<http://www.bsh.de/de/Das%20BSH/Organisation/Veranstaltungen/MUS/2005/index.jsp>

NEU 10. - 13. Juni 2005

ICZM Workshop on participatory planning, COPRANET Sifnos workshop
Sifnos Island

<http://www.coastalpractice.net/en/workshops/index.htm>

NEU 11. - 13. Juni 2005

2nd European Forum of Young Oceanographers

Submission of abstracts: 15 April 2005

Kontakt: uof@oceano.org

http://www.meeresforschung.de/DGM/de/news/events_de.html

14. - 15. Juni 2005

Deutsch-polnische Küstentagung (IKZM-Oder)

Kontakt: eucc@eucc-d.de

20. - 24. Juni 2005

Tagung: BSSC 2005: 5th Baltic Sea Science Congress
Sopot, Polen

Submission of abstracts: 15 January 2005

<http://www.iopan.gda.pl/bssc2005/>

20. - 24. Juni 2005

Advances in Marine Ecosystem Modelling Research, international conference
Plymouth, UK

Abstract submission: 21/012005

www.amemr.info

27. - 29. Juni 2005

Coasts and Coastal people - scenarios of change and responses
LOICZ II Inaugural Open Science Meeting
Egmond aan Zee, Niederlanden

NEW DEADLINE for submission of abstracts: 28 February 2005

www.loicz.org/conference

27. - 29. Juni 2005

Advances in Marine Ecosystem Modelling Research
Plymouth, UK

[http://www.amemr.info/](http://www.amemr.info)

Deadline for discounted registration fee: 6. May 2005

28. Juni- 02. Juli 2005

A joint INQUA-IGCP 495 Meeting:
Dunkerque (N. France)

If you would like to offer a paper or poster, please send an abstract via e-mail in Word format to cecile.baeteman@naturalsciences.be no later **than April 15.**

<http://www.pgi.gda.pl>

NEU 6.Juli 2005

CoastNET Conference- Offshore development - new frontiers of opportunity
London, UK

Contact Lucy Bannatyne, at CoastNET, **email:** lucy@coastnet.org.uk

www.coastnet.org.uk

3. - 7. Juli 2005

WAVES 2005: Fifth International Conference on Ocean Wave Measurement and Analysis

Palacio de Congresos, Madrid, Spain

www.cedex.es/waves2005

NEU 11. - 15. Juli 2005

Course "Analysing biological and environmental data using multivariate analysis and multivariate time series"
Coastal Research and Planning Institute, Klaipeda University (Lithuania)

<http://www.marbef.org/modules.php?name=Calendar&file=index&type=view&eid=145>

18. - 21. Juli 2005

Coastal Zone 2005

New Orleans, USA

<http://www.csc.noaa.gov/cz/index.html>

21. - 23. Juli 2005

CoastGIS 2005 - 6th International Symposium Computer Mapping and GIS for Coastal Zone Management
AECC - Aberdeen, Scotland, UK

Extended Abstract Deadline: 25/02/2005

<http://www.coastgis2005.org.uk>

1. - 7. August 2005

Internationalen Sommeruniversität "Bread and Fish 1", Schwerpunkt Fischereiwirtschaft
Ratzeburg, Deutschland

Kontakt: Stefanie Kämpf, Geschäftsstelle „Bread and Fish“, Anneli Vogt Str. 25, D-23701 Eutin, Tel.: +49 45 21 / 77 95 94, E-Mail: bread-and-fish@summeruniversity-ratzeburg.org, Web: www.sommeruni-rz.org

5. - 9. August 2005

Aquaculture Europe 2005 - "Optimising the Future"

Trondheim, Norway

<http://www.easonline.org/agenda/en/AquaEuro2005/default.asp>

Abstract Deadline: 15.1.2005

21. - 27. August 2005

World Water Week in Stockholm 2005

Stockholm, Sweden

Organizer: Stockholm International Water Institute

www.worldwaterweek.org

Extended Abstract Deadline: 02/2005

31. August - 2. September 2005

Coastal and Marine Working Group (CMWG) sessions at the Royal Geographical Society
Conference

London, UK

<http://www.casa.ucl.ac.uk/QMRG/conference.html>

September 2005

CoastNET Conference; Adaptive management and local specificity in ICZM
Schottland

contact Lucy Bannatyne, at CoastNET; email: lucy@coastnet.org.uk

www.coastnet.org.uk

05. - 17. September 2005



International Summer School - Coastal and Marine Management - Baltic Sea and North Sea –
Rostock-Warnemünde, Deutschland

<http://www.eucc-d.de/summerschool2005/>

NEU 05. - 07. September 2005

International Conference - ECSA 39 - Theme: Estuaries and Coasts: 'The Ecosystem Approach'
EDINBURGH, SCOTLAND

Deadline for abstracts: 1st May 2005

http://www.ecsa-coast.org/conference-edinburgh-0905-details_1.htm

05. - 09. September 2005



International Training Course on COASTAL EROSION MANAGEMENT
Porto, Portugal

<http://www.fe.up.pt/~fpinto/Erosion> .

06. - 08. September 2005

River Basin Management 2005
Bologna, Italien

<http://www.wessex.ac.uk/conferences/2005/rm05/index.html>

Paper Deadline 6 May 2005

NEU 14. - 17. September 2005

HTG-Kongress 2005
Bremen, Deutschland

<http://www.htg-online.de>

19. - 23. September 2005



Dunes & Estuaries 2005
Casino Koksijde, Belgien

<http://www.vliz.be/de2005/>

25. September- 01. Oktober 2005

2. Jahrestagung von IGCP 495
Indonesien

1. - 8. Oktober 2005

55. Deutscher Geographentag
Universität Trier, Deutschland

<http://www.geographentag-trier.de/>

4. - 9. Oktober 2005

2nd European lagoon conference: "European lagoons and their watersheds: function and biodiversity"
Klaipeda, Lithuania,

Contact: Arturas Razinkovas; www.lagoons.corpi.ku.lt

Deadline for abstracts: May 2005

Es werden vor allem Wissenschaftler aus Deutschland, Niederlande und Türkei zur Teilnahme noch aufgerufen

NEU 17. - 18. Oktober 2005

GIS-Küste - Schwerpunktthema Naturschutz
Insel Vilm, Deutschland

<http://www.gis-kueste.de/>

25. - 29. Oktober 2005

MEDCOAST 2005: The 7th international conference on the mediterranean coastal environment
Kusadasi, Turkey

<http://www.medcoast.org.tr/MC05/index.htm>

NEU 25. - 26. Oktober 2005

Second International Conference & Exhibition Port & Terminal Technology
Hamburg, Deutschland

<http://www.millenniumconferences.com/Confexh/PTT/PTT2005-intro.htm>

Deadline for early bird registration: 1. Juni 2005

26. - 28. Oktober 2005

OffshoreWind Conference 2005
Kopenhagen, Dänemark

<http://offshore.windpower.org/>

NEU 31.10. - 02. November 2005

9th International Conference on Estuarine and Coastal Modeling (ECM9)
Charleston, South Carolina

<http://www.oce.uri.edu/ecm9>

Deadline for abstracts: 15. Mai 2005

NEU 27. - 29. November 2005

ECSA Local Meeting - Theme: Ecosystems in Changing Estuaries
Groningen, Niederlande

<http://www.ecsa-coast.org/local-meeting-groningen-details.htm>

Dezember 2005

CoastNET Conference : Participatory planning and working with natural processes on the coast
Amsterdam, Niederlande

contact Lucy Bannatyne, at CoastNET; email: lucy@coastnet.org.uk

www.coastnet.org.uk

02. - 05. März 2006

IGCP Project 495: First International Tsunami Field Symposium
Captain Don's Habitat, Bonaire, P.O. Box 88, Bonaire, Netherlands Antilles

The Symposium will be organized by Prof. Dr. Dieter Kelleat, Dept. of Geography, University of Duisburg-Essen, Germany, e-mail: dieter.kelleat@uni-essen.de

Deadline for abstracts (to Kelleat e-mail adress) is Oct., 1st, 2005

March 2006

CoastNET Conference: Political systems and spatial planning in NW Europe coastal regions
London, UK

contact Lucy Bannatyne, at CoastNET; email: lucy@coastnet.org.uk

www.coastnet.org.uk

June 2006

CoastNET Conference: Involving actors and combining instruments – making the best use of policy tools for coastal spatial strategies

France

contact Lucy Bannatyne, at CoastNET; email: lucy@coastnet.org.uk

www.coastnet.org.uk

NEU 3.-8.9 2006

ICCE 2006: 30st International Conference on Coastal Engineering
San Diego, Kalifornien, USA

<http://www.icce2006.com/>

Deadline for abstracts: 15. July 2005

LINKS

Die Europäische Kommission stellt Ihre Arbeit vor

Eine neue Homepage lädt Sie ausdrücklich dazu ein. Sie gewährt einen Einblick in die Arbeitsorganisation, beantwortet Ihre Fragen zu den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen der Kommission und zum Prozess der Gesetzgebung. Was macht die Europäische Kommission? Wie arbeitet sie? Welche Aufgaben kommen ihr im Beschlussfassungsprozess der EU zu? Die Website gibt Antworten auf grundlegende Fragen zur Kommission wie Fakten zum Aufbau der Kommission, ihre Aufgabe innerhalb der Europäischen Union und den Ablauf ihrer Sitzungen.

http://www.europa.eu.int/comm/atwork/index_de.htm

Environmental Assessment

Environmental assessment is a procedure that ensures that the environmental implications of decisions are taken into account before the decisions are made. This website provides information on the European Community's laws on Environmental Impact Assessment of projects and the Environmental Assessment of certain plans and programmes together with other related information.

<http://europa.eu.int/comm/environment/eia/home.htm>

KÜSTENSCHUTZ

Artikel aus der Ostseezeitung (zusammenstellt von Ramona Thamm)

Um die Beiträge abrufen zu können, muss man sich zunächst auf der Homepage anmelden. Weitere Infos unter: <http://www.ostsee-zeitung.de/>

Untergang befürchtet - Titelseite UDO BURWITZ (Dienstag, den 04. Januar 2005)

Land unter auf Ummanz – das liest der Bürgermeister der Insel aus dem Gesetz zur Verwaltungsmodernisierung in M-V heraus.

Ummanz „Nach meiner Lesart werden große Teile der Insel verschwinden, wenn das Verwaltungsmodernisierungsgesetz für M-V so umgesetzt wird, wie es auf dem Papier steht.“ Der Ummanzer Bürgermeister Ernst-August Lange kann nur den Kopf schütteln und hat noch ein anderes Motto auf den Lippen: „Zurück in die Steinzeit.“

Stein des Anstoßes ist für ihn der Artikel 19, die Änderung des Wassergesetzes in dem vom Landtag am 2. November des vergangenen Jahres beschlossenen Modernisierungsfadens für die Verwaltung im Lande. Konkret geht es Lange um die Hochwasserschutzanlagen. Ohne die würde von Ummanz nicht viel übrig bleiben. Und das sieht der Bürgermeister der größtenteils eingedeichten Gemeinde kommen. „Das Land, nach dem neuen Gesetz die oberste Wasserbehörde, hat in einer Anlage genau festgelegt, für welche Schutzanlagen es künftig den Hut aufhaben wird“, vermisst Ernst-August Lange in dieser Liste nicht nur die Deiche auf Ummanz. „Von 81 Schutzanlagen im Landkreis Rügen sind in der Anlage zum Gesetz nur noch 16 aufgeführt, für die das Land künftig verantwortlich zeichnet.“

Die Verantwortung wird delegiert auf die Wasser- und Bodenverbände, liest Ernst-August Lange weiter aus dem Gesetzentwurf heraus. Und weiter: Deiche, deren weitere Unterhaltung nicht dem Wohl der Allgemeinheit dienen, sind zunächst öffentlich bekannt zu machen. Drei Monate danach endet die Unterhaltungspflicht des Verbandes. Diejenigen, denen Vorteile aus den nicht mehr dem Allgemeinwohl dienenden Deichen und Dünen erwachsen, können diese selbst unterhalten. Das muss angezeigt werden. „Erfolgt das nicht, hat der Wasser- und Bodenverband den Küstenschutzdeich so zu beseitigen, dass er den bisherigen Schutzzweck nicht mehr erfüllt.“ Für Ernst-August Lange „die Krönung“: „Vor zwei Jahren hat uns das Land schon die 63 Schöpfwerke auf Rügen aufs Auge gedrückt. Jetzt will es sich noch weiter aus der Verantwortung stehlen“, rechnet er pro Jahr für die Ummanzer schon jetzt zu zahlende 35 000 Euro für die sieben Schöpfwerke in der Gemeinde vor. Und sieht Kommune und Landnutzer hinter den Deichen künftig noch tiefer in die Tasche greifen oder eben die Deiche geschlitzt. „Mit dem Gesetz kann doch nicht bezweckt werden, dass wir die Arbeit unserer Vorfahren einreißen und uns die eigene Existenz rauben“, will er es innerhalb des laufenden Anhörungsverfahrens zum Gesetz den Regierenden in Schwerin ins Stammbuch schreiben.

Auf das Verfahren und das Eingehen vieler Hinweise zum Gesetz, dessen noch ausstehende Auswertung, verweist Ilona Stadler aus der Pressestelle des Umweltministeriums in Schwerin. Bestätigt auf OZ-Anfrage aber: „Die Ummanzer Deiche sollen nach dem Gesetz aus der Verantwortung des Landes in die des Wasser- und Bodenverbandes übergehen.“

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1542749&Stichwort=Untergang%20bef%FCrchtet%20

Ummanzer Bürgermeister fürchtet Überflutung -Titelseite TRI (Donnerstag, den 10. Februar 2005)

Als verfassungswidrig sieht Bürgermeister Ernst-August Lange Regelungen zum Küstenschutz im Zusammenhang mit der Funktionalreform der Landesregierung an.

Ummanz Der Bürgermeister der Gemeinde Ummanz hat Alpträume. Ernst-August Lange fürchtet, dass Rügen auf Dauer, ähnlich wie die sagenumwobene Insel Atlantis, im Meer verschwinden wird. Einen Schuldigen dafür hat er auch schon ausgemacht: die Landesregierung. Die wolle nämlich den Küstenschutz den Kommunen übertragen, das sei verfassungswidrig. Da die Wasser- und Bodenverbände für den Unterhalt der Küstenschutzdeiche aufzukommen hätten, dieses aufgrund der leeren Kassen der zugehörigen Gemeinden aber nicht leisten können, seien die Deiche dem Verfall preisgegeben, müssten gar abgetragen werden.

„Immerhin 65 von 81 Deichen sind betroffen, die vor allem riesige Flächen an der West- und der Südseite der Insel schützen, sowie die Innendeiche am Jasmunder Bodden. Das Wasser wird bei Sturmfluten bis an den Ortsrand des Marktfleckens Gingst heranreichen.“ Für den Bürgermeister ist klar: „Tausende Bewohner Rügens stehen vor einer Katastrophe“, wenn der Gesetzentwurf zur Funktionalreform der Landesregierung in Kraft trete. Außerdem seien viele bedeutende Kulturdenkmäler dem Untergang preisgegeben.

In einer Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes zur Verwaltungsmodernisierung kritisiert das Gemeindeoberhaupt, dass Aufwendungen für den Küstenschutz den Wert zu sichernder Objekte nicht übersteigen sollen. Hier werde bedauerlicherweise der Wert etwa von Gebäuden vor das Leben der Bewohner gestellt.

Im Innenministerium wird dies anders gesehen. Der bestehende Status des Küstenschutzes werde durch die Funktionalreform nicht berührt. Das Land ist und bleibt zuständig für den Küstenschutz sowie für dessen Finanzierung im Zusammenhang mit bebauten Gebieten. Das stellte Marion Schlender vom Innenministerium klar. Dass Wasser- und Bodenverbände für Deiche zuständig seien, die lediglich Wiesen vor Überflutungen schützen, sei auch nicht neu.

Staatssekretär Hartmut Bosch wies die Aussagen des Bürgermeisters als Panikmache zurück. „Wer die Bevölkerung mit derartigen Behauptungen in die Irre führt, ist sich offensichtlich seiner Verantwortung als Gemeindevertreter nicht bewusst und handelt grob fahrlässig.“ Lange hatte in seiner Mitteilung von einem „Tsunami per Gesetz“ gesprochen.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1601750&Stichwort=Ummanzer%20B%FCrgermeister%20f%FCrchtet%20%DCberflutung%20

Kommunen sollen teilweise Hochwasserschutz übernehmen - Mecklenburg-Vorpommern (Wochenendausgabe, 12. Februar 2005)

Miltzow (OZ) Dem Gesetzentwurf zur Funktionalreform im Land ist eine Liste von Hochwasserschutzanlagen beigefügt, für die das Land auch künftig aufkommen will. Darin sind unter anderen die Deiche im Amt Miltzow bei Greifswald und bei Ludwigsburg nicht mehr aufgeführt. „Auf diese Weise verabschiedet sich Schwerin heimlich von seiner Zuständigkeit“, meint Peter Berster, Vorsteher des Wasser- und Bodenverbandes Ryck-Ziese. „Wird wahr, was Schwerin beabsichtigt, sind viele Dörfer beim Hochwasserschutz ganz auf sich gestellt.“

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1605620&Stichwort=Kommunen%20sollen%20teilweise%20Hochwasserschutz%20%FCbernehme

Schwerin schürt die Flutangst - Ostvorpommern SVEN JESKE (Wochenendausgabe, 12. Februar 2005)

Aufschrei an der Küste: Die Landesregierung will für den Hochwasserschutz wichtige Deiche den Gemeinden überlassen. Die haben kein Geld und fürchten Land unter.

Neuenkirchen/Loissin Wird wahr, was die Landesregierung beabsichtigt, sind Küstengemeinden wie Mesekenhagen, Neuenkirchen und Loissin beim Hochwasserschutz bald ganz auf sich gestellt. Schwerin will die Pflege und Instandhaltung der teils kilometerlangen Deiche offenbar den Kommunen überlassen. Das jedenfalls entnimmt Peter Berster, Vorsteher des Wasser- und Bodenverbandes Ryck-Ziese, dem aktuellen Gesetzentwurf zur Funktionalreform.

In einer dem Entwurf beigefügten Liste von Hochwasserschutzanlagen, für die das Land auch künftig aufkommen will, sind die Deiche um Frätow herum, bei Karrendorf und Leist, Ludwigsburg sowie zwischen Loissin und Gahlkow nicht mehr aufgeführt. „Auf diese Weise verabschiedet sich Schwerin still und heimlich von seiner bisherigen Zuständigkeit“, schlussfolgern Fachleute wie Berster.

Die Landesregierung, moniert er, habe nie viel für den Hochwasserschutz in dieser Gegend übrig gehabt. „Die Deiche sind von ihr geradezu vernachlässigt worden. Nun sollen die Gemeinden den ganzen maroden Kram an den Hals kriegen und zusehen, wie sie klar kommen.“ Eine Riesensauerei, schimpft Berster. Allein die Pflege der Deiche würde immens viel Geld kosten, das von den betroffenen Bewohnern und Flächennutzern kaum aufgebracht werden könnte. „Von Reparaturen und Deicherhöhungen wollen wir mal gar nicht reden.“ So sei absehbar, dass der lebenswichtige Hochwasserschutz vor die Hunde geht. Denn brächten die Gemeinden das Geld für ihre Deiche nicht auf, würden diese mehr und mehr verkommen und eines Tages womöglich ganz verschwinden. Noch nutzbares Land stünde dann unter Wasser. „Das mag ja in Schwerin niemanden jucken, doch ich lebe und arbeite hier“, stellt Berster klar.

Am Donnerstag setzte er die Bürgermeister der betroffenen nord- und ostvorpommerschen Verbandsgemeinden ins Bild. „Die sind fast vom Stuhl gefallen.“ Der Loissiner Joachim Herrmann sieht schwarz, sollte sich das Land durchsetzen. „Es wäre fatal, uns damit alleine zu lassen. Wir sind so schon finanziell gebeutelt. Käme dann das nächste Hochwasser, hätte sich der Deichschutz bei Ludwigsburg schon erledigt. Denn wir könnten die Schäden aus eigener Tasche nicht reparieren.“ Die letzte Bedrohung durch den Bodden liegt keine drei Monate zurück. Im Dezember stieg das Wasser derart an, dass es nur noch acht Zentimeter von der Ludwigsburger Deichkrone entfernt war. Mit 800 Sandsäcken versuchten Loissiner Feuerwehrmänner, das Schlimmste zu verhindern. Sie hatten nochmal Glück. Der Pegel sank.

Auf gut Glück jedoch, warnt Peter Berster, sollten die betroffenen Gemeinden keinesfalls hoffen. Um zu verhindern, dass die Landesregierung per Gesetz weite Teile der küstennahen Region ihrem Schicksal überlässt, müsse politisch Front gemacht werden. „Jetzt sind die Gemeinden und die Landtagsabgeordneten gefordert. Sie müssen sich für eine Änderung des Gesetzentwurfs stark machen.“ Viel Zeit dafür haben sie nicht mehr. Am 28. Februar endet die Anhörung zur Funktionalreform. Sollte der Rückzug Schwerins vom Hochwasserschutz nicht verhindert werden können, bliebe immer noch der Gang vor die Gerichte. Der Ausgang einer juristischen Auseinandersetzung wäre völlig offen. „Einen gesetzlichen Anspruch auf Hochwasserschutz“, weiß Peter Berster, „gibt es nicht.“ Umso entscheidender werde sein, wie viel öffentlicher Druck auf Schwerin ausgeübt wird. „Käme die Landesregierung von Schleswig-Holstein auf dieselbe Idee wie die in unserm Land, könnte sie gar nicht so schnell laufen, wie die Leute mit dem Knüppel hinter ihr her wären“, sagt Berster. M-V, weiß er, ist nicht Schleswig-Holstein.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1605338&Stichwort=Schwerin%20sch%FCrt%20die%20Flutangst%20

Landesregierung handelt grob fahrlässig - Insel Rügen (Montag, 14. Februar 2005)

Zum Beitrag „Ummanzer Bürgermeister fürchtet Überflutung“ (OZ vom 10. Februar) schreibt Hans-Jürgen Stieringer aus Ummanz:

Die Landesregierung versucht, die Befürchtungen des Ummanzer Bürgermeisters Ernst-August Lange mit dem Hinweis zu entkräften: „Der bestehende Status des Küstenschutzes werde durch die Funktionalreform nicht berührt. Das Land ist und bleibt zuständig für den Küstenschutz sowie für dessen Finanzierung. Im Zusammenhang mit bebauten Gebieten“. Diese Argumentation stellt eine bewusste Irreführung der betroffenen Bevölkerung dar.

Die Landesregierung mag erklären, weshalb sie die Umgestaltung des Landeswassergesetzes, mit dem sie die Verantwortung für 90 Prozent der Rügener Deiche dem Wasser- und Bodenverband Rügen und damit den diesen Verband finanzierenden Gemeinden übertragen will, in ihren Gesetzesentwurf zur Funktionalreform aufgenommen hat, wenn hierdurch der bestehende Status des Küstenschutzes nicht berührt wird. Zu Recht hat sich der Wasser- und Bodenverband Rügen in seiner Stellungnahme mit Nachdruck sowohl gegen die Aufnahme dieser Gesetzesänderung in den Entwurf zur Modernisierung der Verwaltung als auch gegen die vorgeschlagenen inhaltlichen Änderungen gewehrt.

Niemand hat die Verpflichtung des Landes in Frage gestellt, für den erforderlichen Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger durch den hierfür notwendigen Küstenschutz zu sorgen. Grob fahrlässig handeln nicht die Vertreter der betroffenen Bewohner dieses Landes, wenn sie auf diesen Irrsinn hinweisen, sondern eine Landesregierung, die diese Aufgabe letztendlich den Wasser- und Bodenverbänden und den Gemeinden übertragen will, ohne gleichzeitig für die Bereitstellung des dafür erforderlichen Geldes zu sorgen.

Die gleiche Thematik bewegte auch Gert Graumann, seine Gedanken zu formulieren. Er bezieht sich auch auf bereits am 4. Januar erschienene Beiträge. Der OZ-Leser schreibt:

Wer mit der Materie vertraut ist, kann die Aussagen nicht unwidersprochen so im Raum stehen lassen, besonders was die Situation der Insel Ummanz betrifft. Sicher bedauern viele Bürger der ehemaligen DDR,

dass Werke, die sie geschaffen haben, heute objektiv, manchmal auch nur subjektiv, keine Bedeutung mehr haben.

So gehörte zu den Aufgaben in der Landwirtschaft besonders in den 60er- bis 80er-Jahren die Komplexmelioration, um landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen und ihre Nutzung zu intensivieren. Um das Ziel zu erreichen, wurden Deiche errichtet, Gräben gezogen und Schöpfwerke gebaut. Dadurch wurde mit immensen Kosten nahezu das gesamte Überflutungsgrünland/Salzgrasland zerstört und mit unterschiedlichem ökonomischen Erfolg in der Polderwirtschaft genutzt. Vor dem Hintergrund steigender Energie- und Instandhaltungskosten steht diese Landwirtschaftsform, die sich zunehmend daran messen lassen muss, ob sie ökonomisch und umweltverträglich produziert, auf dem Prüfstand.

Die Umweltverwaltung des Landes steht in der Verantwortung, im Rahmen des Generalplanes Küste mit erheblichen finanziellen Mitteln, den Schutz von im Zusammenhang bebauten Ortschaften, industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsanlagen zu gewährleisten. Dazu ist es erforderlich, die auf lange Sicht kostengünstigsten Varianten für Deicherhöhungen und -neubauten herauszufinden und zu planen. Solch ein Deich war nach vielen vorausgegangenen wissenschaftlichen Untersuchungen und Diskussionen vom STAUN Stralsund auch für Ummanz akribisch geplant. Dass von diesem Deich heute auf Ummanz kaum noch jemand redet, hat wohl seine Gründe vor Ort. Nachdem ein Punkt erreicht war, an dem nach Vorlage detaillierter Pläne und Nachbesserungen die Gemeindeverwaltung für die Deichbauvariante überzeugt zu sein schien, kippte die Stimmung wieder um und der Deich wurde abgelehnt.

Welche Vorteile hat man sich durch die Ablehnung des geplanten Deichbaus entgehen lassen: Sicherheit der Bürger und Anlagen vor Überflutungen durch kürzere Hochwasserschutzdeiche auf Ost-Ummanz. Das Vordeichgrünland verzögert den Wasserauflauf, renaturiert sich und kann von der Landwirtschaft naturschutzverträglich genutzt werden. Die Schlitzung oder Beseitigung der alten Deiche bewirkt nicht nur die Rückkehr einer natürlichen Flora, sondern auch die Besiedlung mit rastenden sowie brütenden Wasser- und Watvögeln. Das wirkt sich positiv auf den Naturtourismus aus.

Man sollte nicht versuchen, angesichts der ins Haus stehenden einschneidenden Reformen und Gesetzesänderungen mit viel negativer Stimmungsmache vom eigenen Versagen abzulenken, sondern versuchen zu retten, was noch zu retten ist.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1606577&Stichwort=Land%20handelt%20fahrl%20E4ssig%20

Land handelt fahrlässig - Insel Rügen (Donnerstag, 17. Februar 2005)

Zu unserem Beitrag vom 10. Februar „Ummanzer Bürgermeister fürchtet Überflutung“ schreibt Hans-Jürgen Stieringer aus Lieschow:

Die Landesregierung versucht die Befürchtungen des Ummanzer Bürgermeisters Ernst-August Lange mit dem Hinweis zu entkräften: „Der bestehende Status des Küstenschutzes werde durch die Funktionalreform nicht berührt. Das Land ist und bleibt zuständig für den Küstenschutz sowie für dessen Finanzierung im Zusammenhang mit bebauten Gebieten.“ Diese Argumentation stellt eine bewusste Irreführung der betroffenen Bevölkerung dar.

Die Landesregierung mag doch einmal erklären, weshalb sie die Umgestaltung des Landeswassergesetzes, mit dem sie die Verantwortung für 90 Prozent der Rügener Deiche dem Wasser- und Bodenverband Rügen und damit den diesen Verband finanzierenden Gemeinden übertragen will, in ihren Gesetzesentwurf zur Funktionalreform aufgenommen hat, wenn hierdurch der bestehende Status des Küstenschutzes überhaupt nicht berührt wird. Zu Recht hat sich der Wasser- und Bodenverband „Rügen“ in seiner Stellungnahme zum Entwurf der Landesregierung mit Nachdruck sowohl gegen die Aufnahme dieser Gesetzesänderung in den Entwurf zur Modernisierung der Verwaltung als auch gegen die vorgeschlagenen inhaltlichen Änderungen ausgesprochen. Er befürchtet, dass das Land sich hierdurch klammheimlich letztendlich aus rein fiskalischen Gründen seiner Verantwortung für den Küstenschutz entziehen will. „Sich nur aus finanziellen Gründen aus der Verantwortung für auch durch Landeswillen entstandene landschaftliche Strukturen zu ziehen, hält der WBV Rügen für nicht gut.“

Niemand hat die Verpflichtung des Landes in Frage gestellt für den erforderlichen Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger durch den hierfür notwendigen Küstenschutz zu sorgen. Grob fahrlässig handeln nicht die Vertreter der betroffenen Bewohner dieses Landes, wenn sie auf diesen Irrsinn hinweisen, sondern eine Landesregierung, die diese Aufgabe letztendlich den Wasser- und Bodenverbänden und den Gemeinden übertragen will, ohne gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel zu sorgen und hiermit zugleich gegen den Paragraphen 72 der Landesverfassung M-V verstößt.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1612469&Stichwort=Land%20handelt%20fahrl%20E4ssig%20

Auf Ummanz wächst Angst vor Überflutung - Blickpunkt M. RATHKE (Mittwoch, 23. Februar 2005)

Mit einem neuen Gesetz scheint Schwerin sich aus der Erhaltungspflicht für viele Deiche zurückzuziehen. Finanzschwache Kommunen fürchten nun das Hochwasser.

Schwerin/Ummanz (dpa) Endlose Wiesen, Schilf, kleine Ortschaften und flaches Land: Die Insel Ummanz westlich Rügens mit 150 Einwohnern zählt zu den schönsten Eilanden von M-V. Doch den Insel-Bürgermeister Ernst-August Lange treibt Angst um. Wenn die Landesregierung das Landeswassergesetz mit der Funktionalreform neu regelt und wie im Entwurf des Verwaltungsmodernisierungsgesetzes vorgesehen umsetzt, fürchtet Lange um den Bestand der Insel.

Hintergrund: Mit den Änderungen würden nach Rechnung Langes allein auf Rügen und dem dazugehörigen Ummanz von den 81 Deichen 65 aus der ersten Rangordnung und damit aus der Landeshoheit genommen. Für den Erhalt wären dann die Wasser- und Bodenverbände oder die Nutzer zuständig – und finanziell restlos überfordert, befürchtet Lange.

Noch vor einer Woche hatte das Innenministerium entsprechende Befürchtungen als „unbegründete Panikmache“ zurückgewiesen. Jetzt rudert das Land zurück. Für Splittersiedlungen und Einzelgehöfte sollen mit dem Verwaltungsmodernisierungsgesetz die Wasser- und Bodenverbände zuständig werden. Das Land, das diese Aufgabe quasi freiwillig mitübernommen hatte, will seine Zuständigkeit künftig nur auf den Schutz bebauter Gebiete beschränken.

Auf Rügen und den dazugehörigen Inseln wie Ummanz hat das Land nach Angaben des Innenministeriums derzeit die Verantwortung für 33 Deiche. Davon seien 18 für eine Abgabe an den Wasser- und Bodenverband vorgesehen, da eine Überprüfung bereits 1996 ergeben habe, dass diese Deiche keine bebauten Gebiete schützen, teilte das Ministerium mit. Für Bürgermeister Lange eine Katastrophe: „Die Wasser- und Bodenverbände werden die Kosten auf die Mitglieder, die ohnehin finanzschwachen Gemeinden, und damit letztendlich auf den Bürger umlegen.“ Für Deiche, die nicht dem Wohl der Allgemeinheit dienen, sollen Verantwortung und Kosten sogar direkt auf die Nutzer übergehen. Für die betroffenen Regionen werde damit eine „Deichsteuer“ eingeführt, fürchtet Lange, der mit seiner Kritik nicht allein dasteht.

Auch der Landesverband der 28 Wasser- und Bodenverbände in M-V übt massive Kritik an dem Entwurf: „Die neue Fassung wird dafür sorgen, dass Menschen, die sich keinen Küstenschutz leisten können, ihre Heimat verlassen müssen“, argumentiert der Landesverband in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf.

Zudem hat der in Rostock ansässige Landesverband eine weitere Befürchtung. Deiche, die bisher vom Land betrieben und nicht mehr dem Wohl der Allgemeinheit dienen, müssen künftig von den Wasser- und Bodenverbänden auf eigene Kosten zurück gebaut werden. Das sei völlig unakzeptabel, sagt Verbandsgeschäftsführer Toralf Tiedtke. Das neue Landeswassergesetz sei ein „Kostenentlastungsgesetz des Landes“. Das Gesetz regle nicht nur den Küsten-, sondern auch den Binnenhochwasserschutz neu, so Tiedtke. Auch dort solle ein Großteil der Verantwortung auf die Wasser- und Bodenverbände umgelegt werden.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1621022&Stichwort=Auf%20Ummanz%20w%E4chst%20Angst%20vor%20DCberflutung%20

Land will Deiche nach unten durchreichen - Anklam TOM SCHRÖTER (Wochenendausgabe, 26. Februar 2005)

Wird der Entwurf des Verwaltungsmodernisierungsgesetzes des Landes nicht überarbeitet, kommen auch auf den Wasser- und Bodenverband höhere Kosten zu, da er mehr Deiche als bisher unterhalten müsste.

Wolgast/Insel Usedom Am Donnerstag schickte der Wasser- und Bodenverband (WBV) Insel Usedom – Peenestrom seine Stellungnahme zum Entwurf des Verwaltungsmodernisierungsgesetzes des Landes nach Schwerin. Laut Geschäftsführerin Christiane Loist gibt das Gesetzeswerk aus Sicht des Verbandes in mehrerlei Hinsicht Anlass für Kritik. So tauchten im Anhang des Entwurfs in der Auflistung der Deiche erster Ordnung, für deren Unterhaltung bisher stets das Land zuständig war, drei Anlagen nicht mehr auf. Im Einzelnen handele es sich hierbei um die Deiche vom Schöpfwerk Gneventhin bis zur Badestelle Usedom, am Achterwasser bei Pudagla und am Torfkanal bei Kamminke mit einer Gesamtlänge von 13 Kilometern.

Würde der WBV die Unterhaltung dieser zusätzlichen Hochwasserschutzanlagen vom Land übernehmen, wäre er künftig für 110 Kilometer Deichanlagen zuständig. Die Deichlänge, für die das Land innerhalb des Verbandsgebietes verantwortlich zeichnet, schrumpfte hingegen auf 32 Kilometer zusammen.

„Wer kommt für die bei uns anfallenden zusätzlichen Kosten auf?“, fragt Christiane Loist. „Das möchten wir im Vorfeld geklärt haben.“ Das Land selbst kalkuliere mit einem jährlichen finanziellen Unterhaltungsaufwand von 1000 Euro pro Deichkilometer. Im schlimmsten Fall müssten die Verbandskommunen also 13 000 Euro mehr pro Jahr zahlen und auf die Nutznießer umlegen, um die Wartung und Pflege der hinzu kommenden Anlagen zu finanzieren.

Nachbesserungen beim Gesetzentwurf seien zum Beispiel auch beim Kapitel Widerspruchsfristen erforderlich. Wird eingeschätzt, dass die Unterhaltung eines Deichabschnittes nicht mehr dem Allgemeinwohl dient, sondern lediglich noch Einzelne davon profitieren, müsse der WBV dies künftig bei der unteren Wasserbehörde anzeigen. Eigentümer eingedeichter Immobilien hätten in diesem Fall laut dem Gesetzentwurf nur eine dreimonatige Widerspruchsfrist, um gegen die Sache vorzugehen. Verstreicht diese Zeit, ohne dass sich jemand meldet, „müssen wir als WBV den Deich schleifen, sprich zurückbauen“, erläutert die Geschäftsführerin und führt vor Augen: „Ist der Betreffende längere Zeit abwesend, kommt er irgendwann wieder und sein Haus steht im Wasser!“

Um dies zu verhindern, dränge der Verband mindestens auf eine Verlängerung der Fristen. Zudem sei angeregt worden, die Eigentümer der Immobilien an den Verfahren zu beteiligen, damit sie über die anstehenden Veränderungen informiert sind. Ein weiterer Kritikpunkt: Der Sackkanal sei bei der Auflistung der Gewässer erster Ordnung schlichtweg vergessen worden.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1625742&Stichwort=Land%20will%20Deiche%20nach%20unten%20durchreichen%20

Kulturlandschaft verschwindet - Titelseite UDO BURWITZ (Dienstag, 01. März 2005)

Was sich das Land mit dem neuen Wassergesetz in Sachen Küstenschutz ausgedacht hat, wird vom Wasser- und Bodenverband Rügen scharf kritisiert.

Teschenhagen „Jetzt sind alle Insulaner gefordert. Insbesondere von der politischen Bühne aus muss Druck gemacht werden.“ Hansjörg Frenzel verbindet damit die Hoffnung, dass in Schwerin eine Kurskorrektur vorgenommen wird in Sachen Küstenschutz. „Wenn der Entwurf des neuen Landeswassergesetzes Vorschrift wird, ist damit wahrscheinlich auch auf Rügen die Aufgabe von Kulturlandschaft verbunden“, prognostiziert er. Frenzel ist Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes Rügen (WBV). Der hat seine Stellungnahme zum Entwurf des Verwaltungsmodernisierungsgesetzes für M-V nach Schwerin geschickt. Fazit: „So einfach kann sich das Land nicht aus der Verantwortung stehlen“, kritisiert Hansjörg Frenzel.

Aus Sicht des Verbandes ist es nicht richtig, dass die Neuerungen im Landeswassergesetz einfach in das Gesetzeswerk zur Verwaltungsmodernisierung integriert wurden. Eine Herauslösung und Anhörung aller Betroffenen nur zu diesem speziell für die Kommunen wichtigen Gesetz wäre besser gewesen, heißt es in der Stellungnahme des WBV. „Weil die Kommunen nach Landeswillen zur Kasse gebeten werden sollen“, schimpft Hansjörg Frenzel. Das will aus Geldmangel Hochwasserschutzaufgaben nach unten delegieren. „Jetzt hat das Land auf Rügen und Hiddensee noch den Hut für 31 Deiche I. Ordnung auf. Nach dem Gesetzentwurf sind es künftig nur noch 15.“ Gleiches sieht Frenzel auch bei Küstenschutzdünen kommen. Der Ummanzer Bürgermeister befürchtet schon „Land unter“ auf der kleinen Insel (OZ berichtete bereits). Dass solche Aufgabendelegierung einfach per Verordnung möglich werden soll, ist für den WBV „kein ehrlicher Weg“.

Scharfe Kritik gibt es in dem Zusammenhang vom Verband in Sachen Finanzen. Zumindest in der Begründung zu den Gesetzesänderungen hätte der WBV Aussagen über die Finanzierung der umfangreichen zusätzlichen Aufgaben des Küstenschutzes erwartet. Laut Landesverfassung sei dies sogar gesetzlich bei der Übertragung von Aufgaben vom Land an die Gemeinden vorgeschrieben“, heißt es in der Stellungnahme. Von heute auf morgen wird das vom Ummanzer Bürgermeister skizzierte Horrorszenario nicht eintreten, ist sich Hansjörg Frenzel sicher. „So lange Kommunen und im Endeffekt die Landnutzer hinter den Deichen deren Unterhaltung und Bewirtschaftung noch zahlen können, werden sie bestehen bleiben“, stellt der WBV-Geschäftsführer die Frage nach der Rentabilität. Er kann sich ausmalen, was passiert, wenn die Weidewirtschaft hinterm Deich sich nicht mehr lohnt, weil der das Geld auffrisst. „Am Ende müsste der Landwirt als Grundstückseigentümer nach dem Gesetzentwurf sogar noch für den Deichrückbau aufkommen.“ Hansjörg Frenzel spricht von einer modernen Form der Enteignung. „Diese Entwicklung ist wahrscheinlich vom Land aber so gewollt.“

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1629251&Stichwort=Kulturlandschaft%20verschwindet%20

Gesetz anders interpretiert - Insel Rügen (Mittwoch, 02. März 2005)

Mit dem Thema des Hochwasserschutzes hat sich Jürgen Komischke aus Lieschow beschäftigt. An die Adresse des Bürgermeisters gerichtet schreibt er:

Auf Grund des Artikels „Ummanzer Bürgermeister fürchtet Überflutung“ in der OZ vom 10. 2. 2005 habe ich mir den Gesetzentwurf ausgeliehen, auf dem die beängstigenden Befürchtungen des Bürgermeisters beruhen. Ich habe dort im neu umfassenden Wassergesetz keinen Hinweis gefunden, der die Äußerungen von Frau Schlender aus dem Innenministerium und die des Staatssekretärs Bosch stützt. Wenn diese beiden die Stellungnahme nicht ohne Wenn und Aber belegen können, müsste ich annehmen, dass Sie entweder den Gesetzentwurf nicht gelesen haben oder, sogar schlimmer, wissentlich die Unwahrheit, sagen. Da ich diese beiden Möglichkeiten nicht annehmen möchte, gibt es nur einen Weg: Bitte belegen Sie Ihre Äußerungen eindeutig und verbindlich. Sie würden uns allen eine existenzielle Sorge nehmen.

http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_anmeldung.phtml?referer=/archiv.phtml&Param=DB-Artikel&ID=1631275&Stichwort=Gesetz%20anders%20interpretiert

IMPRESSUM

Der „Küsten Newsletter“ werden von der Küsten Union Deutschland e.V. (EUCC-D) herausgegeben.



EUCC - Deutschland e.V.
Poststr. 6
D 18119 Rostock-Warnemünde

Verantwortliche Herausgeber i. S. d. P:
PD Dr. G. Schernewski (schernewski@eucc-d.de)
K. Licht (newsletter@eucc-d.de)

Redaktionelle Bearbeitung: K. Licht (newsletter@eucc-d.de)

Hinweise:

Im Newsletter verweist das runde Logo der EUCC auf Aktivitäten des deutschen Vereins EUCC - Die Küsten Union Deutschland (EUCC-D) oder der internationalen EUCC - The Coastal Union. Weitere Aktivitäten entnehmen Sie bitte der Vereins-Homepage <http://www.eucc-d.de> und insbesondere dem „Internen Mitgliederbereich“, zu dem Sie als Mitglied Zugang erhalten. Eine Mitgliedschaft im Verein EUCC-D ist ab 25,00 Euro pro Jahr möglich: <http://www.eucc-d.de/mitgliedschaft.php>.



Das Symbol der blau-weiß-roten Fahne weist auf News aus/über Schleswig-Holstein hin.

Sämtliche Inhalte und Internet-Verweise wurden im Januar und Februar 2005 recherchiert. Zum Zeitpunkt des Abrufes waren die Internet-Seiten frei von illegalen Inhalten. Die Herausgeber und Autoren haben keinen Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der hier aufgelisteten Internet-Verweise. Alle Beiträge dieses Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Der Newsletter darf nur weiter versendet oder in Online-Medien bereitgestellt werden, wenn dies nach Absprache mit den verantwortlichen Herausgebern geschieht.



CoPraNet
Coastal Practice Network

North East South WEST
INTERREG III C

Im Rahmen des EU-Interreg III C-Projektes Coastal Practise Network CoPraNet wird der "Küsten Newsletter" durch das Innenministerium Schleswig-Holstein (Koordinierungs- und Infostelle IKZM) finanziell unterstützt.

Homepage: <http://www.landesplanung.schleswig-holstein.de>